

1/12



Vogel des Jahres | Die Dohle

Bodenschutz | Die Haut der Erde

Schneeleopard | Wilderern auf der Spur

Vogelverhalten | Beobachtungen am Futterhaus

NATURSCHUTZ *heute*





GRÜNER TELEFONIEREN

Kann ein Mobilfunktarif
nachhaltig sein?



NABU
Umwelt-Tarif

Grün. Günstig. Geht doch!

-  Umweltfreundliche SIM-Karte aus 90% recyclingfähigem Papier¹
-  100% Ökostrom für den Netzbetrieb¹
-  Klimaneutraler Versand über DHL GoGreen¹
-  Gutscheine für Solar-Ladegerät
-  Jeden Monat 15% des Netto-Rechnungsbetrags² für NABU-Projekte

Weitere Informationen: www.NABU-umwelt-tarif.de



¹ Reduzierung des Plastikanteils der SIM-Karte um ca. 90 % durch Kartenhalter aus recyclingfähigem Papier. Für die Kunden im NABU Umwelt-Tarif wird anteilig 100 % Ökostrom mit dem „Grüner Strom Label“ (GSL) für den technischen Betrieb des Mobilfunknetzes bezogen. Klimaneutraler Versand (DHL GoGreen), Verwendung von umweltfreundlichem Papier (Blauer Engel) für alle mitgelieferten Dokumente sowie digitale Mobilfunkrechnung.

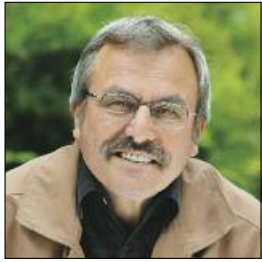
² Ohne Sonderrufnummern, (Mehrwert-)Dienste, Ausland und Roaming. Mit dem Erlös aus dem NABU Umwelt-Tarif unterstützt E-Plus unter anderem folgende Natur- und Umweltschutzprojekte des NABU: Willkommen Wolf, Weißstörche auf Reisen, Untere Havel.

unterstützt von

e-plus⁺

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU,

selten war ein UN-Klimagipfel bereits im Vorfeld mit so geringen Erwartungen verbunden, wie der von Durban. Der NABU war selbstverständlich dennoch in Südafrika mit seinen Experten vertreten. Schließlich ist das sprichwörtliche Bohren dicker Bretter unvermeid-



liches Merkmal unserer Arbeit, ob im Artenschutz oder in der Umweltpolitik.

Am Ende hat Durban trotz ermutigender Signale leider immer noch keinen Durchbruch zu verbindlichen Klimaziele gebracht. Die rechtlichen Vereinbarungen sind schwach, das vage Mandat für ein neues Klimaabkommen lässt sich wahrlich nicht als großen Erfolg verzeichnen.

Eine geringfügige Reduzierung des Klimagas-Ausstoßes wird das Ziel, die Erderwärmung nicht mehr als um zwei Grad Celsius ansteigen zu lassen, verfehlen.

Schuld und Verantwortung tragen vor allem die Blockadestaaten USA und Kanada, auch Schwellenländer wie China und Indien sind zu rechtsverbindlichen Abkommen nicht bereit. Deutschland und die EU tragen dabei eine Mitverantwortung, denn sie haben ihr Gewicht nicht genug in die Waagschale geworfen.

Als NABU erkennen wir aber an, dass Deutschland bei der Weltklimakonferenz Führungsstärke gezeigt und neue zukünftige Allianzen mit betroffenen Entwicklungsländern geformt hat. Jedes Land muss nun zu Hause zeigen, dass mehr Klimaschutz nötig und möglich ist. Dafür bleiben nur noch wenige Jahre, ansonsten ist die Klimakatastrophe unvermeidlich.

Langen Atem beweist der NABU auch beim „Vogel des Jahres“, einer Kampagne, die nun bereits vier Jahrzehnte läuft und sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Trotz aller Nachahmer und Plagiate ist der Vogel des Jahres erkennbar „das“ Original und ein Markenzeichen des NABU. Nach dem turbulenten Jahr des Kormorans 2010 ging es 2011 mit dem Gartenrotschwanz wesentlich ruhiger zu. Was nicht heißt, dass nicht viele erfolgreiche Aktionen mit hohem Aufmerksamkeitswert in den Medien durchgeführt wurden.

Auch der 42. Vogel des Jahres, die Dohle, bietet viele Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit. Der intelligente und liebenswerte Rabenvogel mit seinem ausgeprägten Sozialverhalten hat sich zwar an das Leben in der Stadt angepasst, findet aber vor allem wegen Gebäudesanierungen immer weniger Brutmöglichkeiten. Daneben gehen vielerorts die Nahrungsgrundlagen in der Kulturlandschaft verloren. Wir hoffen, 2012 viele neue Freunde für die Dohle zu gewinnen, um sie gemeinsam schützen zu können.

Ihr Helmut Opitz
NABU-Vizepräsident



TITEL

8 Sind so blaue Augen...

Bei vielen Menschen haben Rabenvögel immer noch einen schlechten Ruf. Die Dohle ist wie keine zweite Art geeignet, dieses Image aufzubessern. Dem Silberblick und den in der Jugend himmelblauen Augen des „Vogels des Jahres 2012“ ist schwer zu widerstehen.

12 Krächzende Verwandtschaft

Unsere heimischen Rabenvögel im Überblick.

14 Zärtlich und schwatzhaft

Schon den alten Griechen fiel der liebevolle Umgang der Dohlen miteinander auf.

16 Gefiederte Kirchgänger

In Bingen haben NABU-Aktive der Dohle neue Brutmöglichkeiten geschaffen.



6

NATUR & UMWELT

6 Ansteckende Begeisterung

Derk Ehler im Porträt

20 Klammern statt schmusen

Die Erdkröte ist „Lurch des Jahres“

22 In den Bergen zuhause

Wildhüter-Einsatz in Kirgistan

42 Die Haut der Erde

Unterschätzte Ressource Boden

44 Kämpfer und Hausbesetzer

Beobachtungen am Futterhäuschen



20



22



34

SERVICE

34 Der Versuchung widerstehen

Winter-Erdbeeren schaden der Umwelt

38 Autoteilen mit Gewinn

Konzerne entdecken das Carsharing

RUBRIKEN

4 | Leser

5 | Impressum

18 | NABU-Welt

27 | Rudi Rotbein

31 | Jugend

32 | Kleinanzeigenbörse

40 | Service

46 | Natur & Umwelt

50 | Bücher



44

NACH REDAKTIONSSCHLUSS**Großer Bergfinken-Einflug**

Klassische Wintergäste wie Seidenschwanz oder Bergfink kamen bei der diesjährigen „Stunde der Wintervögel“ recht selten vor (siehe den Bericht auf Seite 46). Einzige Ausnahme: Am Rande der Schwäbischen Alb versammelten sich am Aktionswochenende mindestens 100.000 Bergfinken. Zwei Vogelfreunde aus Heubach im Landkreis Ostalb konnten den riesigen Schwarm zwischen zwei Bergrücken am Alaufstieg über längere Zeit beobachten, und stellten fest, dass er sich auch noch in den folgenden Tagen in der näheren Umgebung aufhielt. Ein Teil der Bergfinken – etwa tausend Vögel – rastete in nahe gelegenen Bäumen und konnte dort genauer gezählt werden. Dadurch gelang eine ungefähre Hochrechnung auf den Gesamtbestand und die ungewöhnliche Meldung ging in das Ergebnis der „Stunde der Wintervögel“ ein.

Bergfinken gehören zu den sogenannten Invasionsvögeln. In manchen Wintern entfliehen sie in Massen ihren nordischen Brutgebieten und durchstreifen dann in großen Schwärmen die milderen

Regionen in Mittel- und Südeuropa. Bei uns fressen sie am liebsten Bucheckern, die sie auf dem Waldboden finden. Besonders nach ei-



F. Deier

ner Vollmast ist der Waldboden übersät mit den kleinen, eckigen Früchten der Buche. Solange der Schnee ausbleibt, herrschen dann ideale Bedingungen für das Finkenvolk.

Vor Einbruch der Dunkelheit versammeln sich die Bergfinken zu wahren Massenschlafplätzen. Vogelkundler aus Tübingen berichten von einem solchen Naturschauspiel, das sich Mitte Januar im nördlichen Vorland der Schwäbischen Alb bot. Dort stieg die Zahl der versammelten Wintergäste sogar in die Millionen, der Schlafplatz erstreckte sich über rund 30 Hektar. □

Wir freuen uns über jeden Leserbrief. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Nicht zu früh einknicken

Betr.: Editorial (NH 4/11)

Unser NABU-Präsident verlangt „ein hohes Maß an Kompromissfähigkeit“. Ist es nicht etwas früh, dies bereits am Anfang der Diskussion rund um die Energiewende zu verlangen? Beim Sachthema Natur- und Vogelschutz erlaubt uns unsere Satzung keine Kompromisse – hier auch schon deshalb nicht, weil Alternativen (noch) nicht zur Diskussion stehen. Also: konsequent ablehnen.

*Horst Schneider
74523 Schwäbisch Hall*

Gebäudebrüter nicht vergessen

Betr.: „Alles auf den Kopf gestellt“ (NH4/11)

Der Eifer der Ökologiebewussten bezieht sich fast immer nur auf die richtigen Materialien und die Bauweise: Alles muss absolut dicht gemacht werden. Dabei werden unsere Gebäudebrüter regelmäßig vergessen. Unter den Dächern der alten Häuser wohnen seit Jahrhunderten Vogelarten, die zu ihrer Vermehrung auf die dortigen dunklen Nischen angewiesen sind wie die Haussperlinge, die Mauersegler oder die Dohlen – allesamt sehr beliebte Vögel, die leider immer weniger werden, weil bei Haussanierungen ihre gesetzlich geschützten (!) Nester schlicht übersehen und abgeräumt werden.

In vielen durchrenovierten Altstädten fehlen heute diese typischen Stadtvögel, damit wird ein schön sanierter Markt zum unbeliebten Disneyland. Nur die Stadttauben vermehren sich weiter munter, denn ihnen pickt nun kein Spatz mehr die Brötchenkrümel weg. Dabei passen Haussanierung und Vogelschutz zusammen. Zum Beispiel können durch Anbringen spezieller Nistkästen un-

PREISAUSSCHREIBEN**Mit dem NABU gewinnen**

Beim unserem Herbst-Preisausschreiben hatten wir nach dem „Vogel des Jahres 2012“ gefragt. Gesucht war natürlich die Dohle, der die Titelstrecke dieser Ausgabe gewidmet ist.

Die ausgelobten Kosmos-Vogelführer gewannen Ines Wendekamm aus 08412 Werdau, Werner Ballon aus 34292 Ahnatal, Steffen Wolf aus 79117 Freiburg, Britta Lange-Herr aus 61130 Nidderau, Christian Terwesten aus 48565 Burgsteinfurt, Artur und Hedwig Appel aus 97944 Boxberg, Anja Ewen aus 53111 Bonn, Eva Gliesche aus 10787 Berlin, Nadine Röhnert aus 99423 Weimar und Simone Leingang aus 67346 Speyer. Herzlichen Glückwunsch!

Für die neue Preisausschreibenfrage suchen wir den Namen einer kleinen Zwiebelpflanze, die im Spätwinter und zeitigen Frühjahr in großer

Zahl in Gärten und Parks gelb, blau, violett oder weiß blüht. Zur Gattung gehört auch eine Art mit besonders langen Blütennarben, aus denen vor allem in Spanien und im Iran ein kostbares Gewürz gewonnen wird.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es je eins von zehn verschiedenen Naturgarten-Büchern aus dem Pala-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender eine druckfrische „Gartenlust“-Broschüre des NABU. Einsendeschluss ist der 1. März.

(elg)





ter der Traufe oder durch Einsägen von Einfluglöchern in hölzerne Traufkästen die verlorengegangenen Nistmöglichkeiten ersetzt werden.

Regine Tantau
30419 Hannover

Birnenkiller Gitterrost?

„Süß und sensibel“ (NH 4/11)

Schwer schlucken musste ich über die Aussage, dass der Pilz Birnengitterrost keine ernsthaften Schäden anrichtet. Die alten Birnbäume, die ich fällen musste, weil der Gitterrost sie vernichtet hat, sind sehr zahlreich: über 60 Exemplare bisher. In unserer Region mittlerer Niederrhein ist die Hochstammbirne ein Auslaufmodell und chancenlos gegen den Birnengitterrost.

Der Birnengitterrost ist für den Birnenhochstamm absolut tödlich. Ursache sind die eigentlichen Wirte des Pilzes: einige asiatische Zierwacholderarten, die vorwiegend in Parks, Friedhöfen und „pflegeleichten“ Gärten zu finden sind. Diese Sträucher waren in der Kaiserzeit um 1906 wegen des Birnengitterrostes verboten, als der Hochstamm noch für die Volksernährung von Bedeutung war. Wirksamstes Gegenmittel ist daher, diese vollkommen überflüssigen „Birnenkiller“ auszurotten.

Norbert Gries
41751 Viersen

Anmerkung der Redaktion: Es gibt Birnensorten, die auf den Pilz besonders empfindlich reagieren. Auch Vorschädigungen und das Mikroklima können eine verstärkende Rolle spielen. Die Aussage, der Birnengitterrost sei für Hochstamm-Birnbäume grundsätzlich tödlich, ist aber nicht richtig.



„Naturenschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1500, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Julja Koch (juko), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Jasmin Singgih (js), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Julia Balz, Dr. Karl Wilhelm Beichert, Charlotte Blum, Bianka Brobell, Dr. Michael Christian Göring, Britta Hennigs, Berthold Langenhorst, Dr. Markus Nipkow, Dietmar Oeliger, Helmut Opitz, Hartmut Netz, Malte Stöck und Dr. Uwe Westphal. Rudi-Rotbein-Seiten: Meike Lechler.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2012 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 24.

Titelfoto:

Dohle, fotografiert von Rolf Müller/McPhoto/Waldhäusl

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 1/12 vom 27. Januar 2012. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Personal Shop, Klepper und Waschbär Versand.

ISSN 0934-8883

 Online-Ausgabe:
www.naturschutz-heute.de



Artikel-Nr. 6110 • Foto: iStockphoto/H. Brodey

WIR SUCHEN SIE.

Machen Sie mit uns den NABU stark!

Der NABU ist der mitgliederstärkste Naturschutzverband Deutschlands. Damit das auch so bleibt und wir uns weiterhin mit einer starken Gemeinschaft für Mensch und Natur einsetzen können, benötigen wir Ihre Hilfe: Sie möchten sich ehrenamtlich für Mensch und Natur engagieren, sind aber fachlich im Naturschutz nicht so bewandert? Oder sind Sie fachlicher Experte, aber in der Mitglieder-gewinnung nicht so erfahren? Dann bieten wir Ihnen jetzt die Möglichkeit, für den NABU aktiv zu werden. Sie bringen einfach nur Kontaktfreude mit und haben den Wunsch anderen zu erzählen, wie toll Sie den NABU finden.

Suchen Sie für uns neue NABU-Mitglieder!

Damit lassen wir Sie natürlich nicht alleine: Wir bereiten Sie auf Ihre neue Aufgabe vor. Und für die erfolgreichsten Mitgliedersammlerinnen und -sammler wartet ein aufregendes Dankeschön. Freuen Sie sich auf eine Einladung nach Berlin, einen Ausflug in ein NABU-Zentrum oder einen Gutschein für den NABU-Shop.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf - wir freuen uns auf Sie!

Charlotte Blum · NABU-Bundesgeschäftsstelle
Charitéstraße 3 · 10117 Berlin · Tel. 030.28 49 84-1402
Starkmacher@NABU.de · www.NABU.de



Ansteckende Begeisterung

Wildtierreferent **Derk Ehlert** im Portrait.



Am Stadtrand graben Wildschweine so manchen Garten um und Füchse, beim Stadtbe- wohner als Überträger von Tollwut und Band- würmern bekannt, machen Eltern in der Innen- stadt Angst. Um all diese Sorgen und Probleme kümmert sich Wildtierreferent Derk Ehlert. Der gebürtige Berliner strahlt positive Energie aus. Wenn er über Natur und Naturschutz spricht, leuchten seine Augen und in seiner Stimme liegen Kraft und Begeisterung. Damit verwandelt er täglich im Gespräch Problem- fuchse und -wildschweine in liebenswerte Zeit- genossen.

Mit Schaum vor dem Mund

„Es ist wichtig, den Leuten zuzuhören und ihre Sorgen ernst zu nehmen“, erklärt der 44-Jähri- ge. „Oft entstehen die Probleme durch reine Unwissenheit, doch die Ängste sind real. Wenn mich Mütter anrufen, weil sie auf dem Spiel- platz einen Fuchs mit Schaum vor dem Mund gesehen haben, dann denken sie an Tollwut und haben schlichtweg Angst um ihre Kinder.“

Berlin ist eines der beliebtesten Reiseziele Europas geworden. Auch die Einwohnerzahl steigt stetig an. Da ist es kein Wunder, dass nicht nur Menschen die Hauptstadt als Wohnort attraktiv finden, sondern auch wilde Tiere. Rund 20.000 nachgewiesene Tier- und Pflan- zenarten machen Berlin zu einer der artenreichsten Metropolen der Welt. Aber nicht alle Zugezogenen stoßen bei den Menschen auf Gegenliebe.

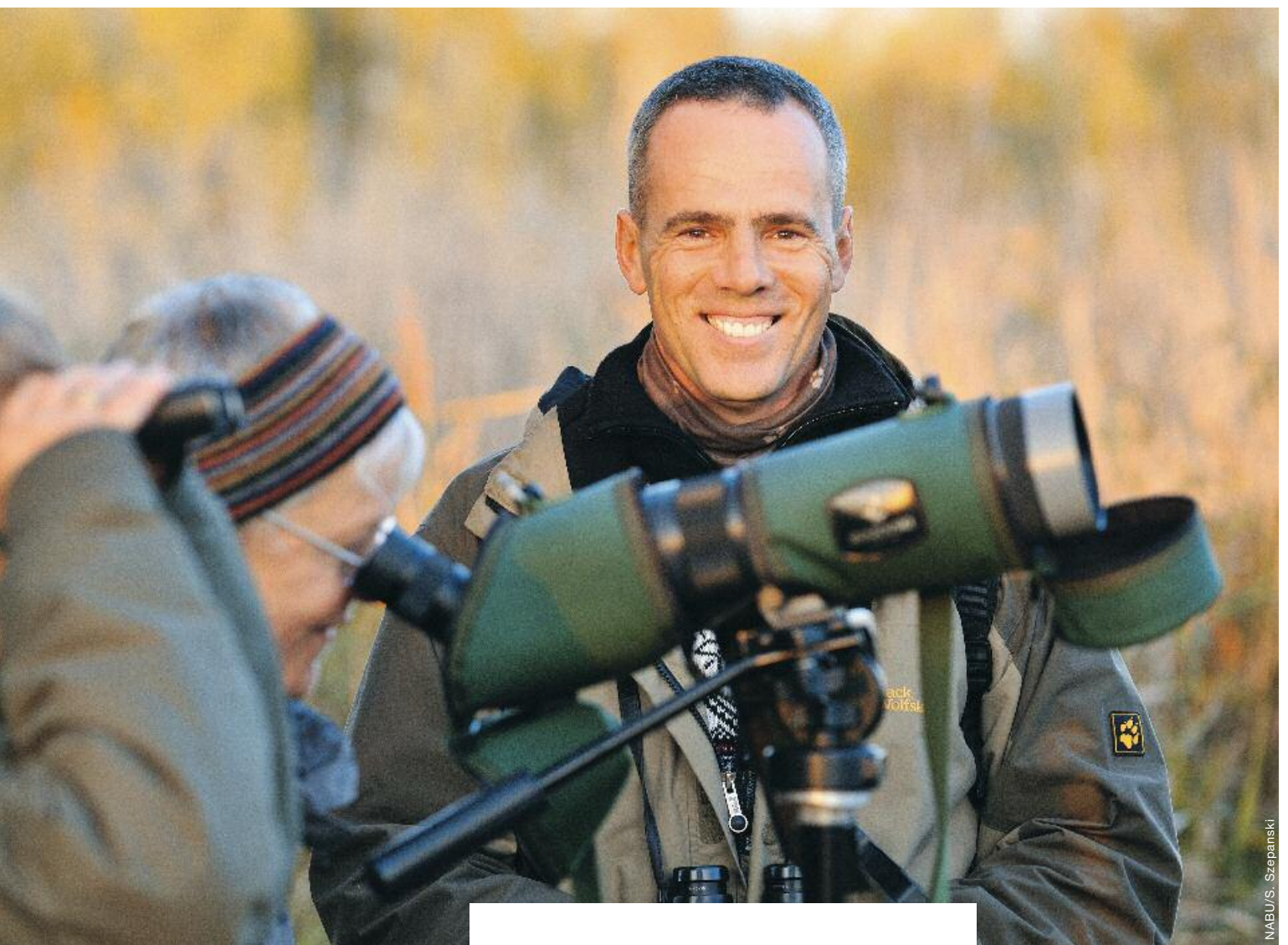


Wenn ich ihnen dann erkläre, dass die Tiere sich so merkwürdig verhalten oder aussehen, weil sie gerade in der Ranz sind, dann wird aus dem blutrünstigen Monster ein armer, liebes- toller Fuchs auf der Suche nach einer Partne- rin. Und die, die ihn gerade noch wegschaffen wollten, werden zu Menschen, die ihm am liebsten helfen würden, seine Herzensdame zu erobern.“

90 Prozent der Anfragen und Pro- bleme können von dem studierten Landschaftsplaner und seinen Mitar- beitern gelöst werden. Oft ist es so- gar ganz einfach. „Um einen Fuchs zu vertreiben, muss man nicht auf ihn schießen. Es reicht meist, in sei- nem Revier mit einem Hund spazie- ren zu gehen und es ihn markie- ren zu lassen. Füchse haben Angst vor Hunden. Binnen drei Wochen sind die Tiere weg“, weiß der Experte.

„Ich habe im Laufe der Jahre ein Gespür dafür entwickelt, herauszu- hören, wo das Problem liegt. So kann vieles schnell und friedlich ge- klärt werden. Doch das geht nur, wenn man neben der Arbeit im Büro auch ständig ein Ohr auf die Natur hat und nachhorcht, ob sich etwas verändert.“

Kein Wunder also, dass Derk Ehlert seine Freizeit im Freien verbringt. Nicht nur, um be- ruflich auf dem Laufenden zu bleiben, ist er draußen unterwegs, sondern auch privat oder als Leiter von Führungen und mehrtägigen Ex- kursionen. Viel Schlaf scheint er nicht zu brau- chen. „Es ist für mich keine Arbeit, sondern vielmehr ein Hobby. Ich teile meine Begeiste- rung für die Natur gerne“, verrät Ehlert.



NABU/S. Szepanski

„Ich habe im Laufe der Jahre ein Gespür dafür entwickelt, herauszuhören, wo das Problem liegt. So kann vieles schnell und friedlich geklärt werden“

Früh übt sich

Ihn selbst hat es schon sehr früh gepackt. Bereits im Alter von fünf Jahren wünschte er sich ein Vogelbuch und setzte mit einer kleinen Hofbepflanzungsaktion ein Zeichen gegen die zunehmende Bodenversiegelung in der Großstadt. Mit vierzehn Jahren engagierte sich Derk Ehlert, gemeinsam mit einem Freund, für die Unterschutzstellung eines Feuchtbiotops am Stadtrand. „Wir haben damals Artenlisten für Käfer und Vögel erstellt, um zu zeigen, wie wichtig dieses Gebiet für die Natur ist“, erzählt der ehrenamtliche Naturschützer. „Die Ergebnisse haben wir dem Bürgermeister gezeigt und tatsächlich wurde am Ende – wenn auch nicht nur wegen unseren Bemühungen – das Freilandlabor Zehlendorf dort errichtet. Auf dem Gelände wird jetzt seit über 25 Jahren Schülern praktischer Naturschutz näher gebracht.“

„Nach meinem Studium als Landschaftsplaner musste ich mich entscheiden, ob ich klassische Naturschutzarbeit verrichte oder ob ich Öffentlichkeitsarbeit mache. Ich hätte auch gerne weiter draußen gearbeitet, doch in der Öffentlichkeitsarbeit kann ich meine Stärke besser nutzen, andere für den Naturschutz zu infi-

zieren“, erzählt Ehlert. „Das Schönste ist es für mich, wenn Leute auf mich zukommen, und mir erzählen, dass sie, nach einem Ausflug mit mir, selbst für den Naturschutz aktiv geworden sind. Das gibt mir Kraft und beruhigt mich auch. Denn es ist wichtig, dass genug Leute da sind, die sich weiter für die Natur einsetzen, wenn man es selber nicht mehr kann.“

Flächen für den Naturschutz

Eine von den von ihm „Infizierten“ ist Angeli Barzantny. Nach zahlreichen Exkursionen mit dem leidenschaftlichen Naturkenner gründete sie 2010 die Derk-Ehlert-Stiftung, die unter dem Dach der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe aktiv ist, um Flächen für den Naturschutz zu sichern. Nach ihrem Tod soll Derk Ehlert selbst den Vorstand übernehmen. „Ich freue mich sehr über diese Stiftung, denn der

Flächenschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt“, bekennt Derk Ehlert. „Boden ist eine Ressource, die immer seltener wird und das, obwohl wir wissen, dass wir ohne Natur nicht überleben können. Immer mehr Menschen wollen, dass ihr Vermögen nach ihrem Tod zur

Sicherung von Naturparadiesen genutzt wird. Was kann man sich auch Schöneres vorstellen, als dass man dafür sorgt, ein Gebiet auf ewig als Naturfläche zu schützen?“

Für den Schutz der Natur muss man auch neue Wege gehen, findet Ehlert. Flächenschutz durch Privatvermögen ist so einer. „Mit einem Bus über ein Flughafenfeld zu fahren und von dort die Natur vor Ort beobachten, erscheint traditionellen Naturschützern als kommerziell“, meint Derk Ehlert. „Sie empfinden es als Ressourcenverschwendung, ein großes Fahrzeug zu bemühen, wenn man auch laufen könnte. Doch wie sonst kann ich 2.000 Menschen in kürzester Zeit erreichen und begeistern? Möglichst viele für die Natur zu gewinnen, ist schließlich auch eine Form von Nachhaltigkeit.“ □

Julja Koch

Fürsorgliche Clowns

Die **Dohle** ist „Vogel des Jahres“ 2012.



Schweiger/Arendt

Während ich im Klosterhof stehe, kreist über mir eine Schar Dohlen am blauen Himmel und ruft unentwegt munter „kja-kja“. Woran es wohl liegen mag, dass „des Pastors schwarze Tauben“ weit weniger in der Kritik und – im wahrsten Wortsinn – in der Schusslinie stehen als ihre Verwandten Elster, Krähe und Eichelhäher?

Die Dohle ist vielleicht der attraktivste und sympathischste unter den Rabenvögeln. Mit

32 Zentimetern Körperlänge und 65 Zentimetern Flügelspannweite ist sie vergleichsweise klein. Bei ihr verbinden sich mitreißende Verhaltensweisen und ein attraktives Äußeres. Dohlen haben ein schwarzes, in der Sonne grün-blau schimmerndes Gefieder mit kontrastreichen samtgrauen Ohrdecken und Hinterkopf. Die Krönung ist die hellgraue, in der Jugend blaue Iris. Zurecht gelten Dohlen als „Rabenvogel mit dem Silberblick“ – ihm kann man sich nur schwerlich entziehen.

Fröhliche Rufe

Natürlich sind Dohlen umtriebig, keck, neugierig, etwas vorwitzig und haben etwas Lustiges, Clowneskes. Untermalt wird das Verhalten mit dem hellen, weit hörbaren „kja“ oder „jack“, das ihr im Englischen den lautmalerischen Artnamen „Jackdaw“ einbrachte. Dohlenrufe klingen fröhlich, kein Vergleich zum Krähen-Gekrächze oder Elstern-Schackern. Genaues Hinhören lohnt sich allerdings bei allen Rabenvögeln: Neben den lauten und eher unbeliebten Rufen sind sie auch leise geschwätzig und verfügen über ein bezauberndes Repertoire sowie die faszinierende Fähigkeit, Geräusche und Vogelstimmen zu imitieren. Mit diesen oft verkannten Stimmqualitäten zählen Rabenvögel durchaus berechtigt zu den Singvögeln.

Mit den Lautäußerungen ist sicher auch die Wahrnehmung der Rabenvögel verbunden: Wer lauthals ruft, wird leichter bemerkt. So fallen Elstern und Krähen auch wegen der lauten Rufe auf, besonders wenn sie in Gruppen oder Schwärmen unterwegs sind. Selbst an Vögeln Uninteressierte bemerken sie, während Dohlen eher unbeachtet oder in großen Krähenschwärmen unentdeckt bleiben.

Immer hoch hinaus

Beeindruckt schweift mein Blick über die dicken Klostermauern. Dohlen sind Kirchgänger. Während die anderen Schwarzen draußen in der Fläche leben und dank vielfältiger Nistplatzangebote und Wohlstandabfällen erfolgreich Siedlungen bewohnen, sind die „Turmdohlen“, wie sie auch genannt werden, spezialisiert und auf hohe Bauwerke konzentriert.

Von ursprünglichen Steppenbewohnern und Höhlenbrütern wurden Dohlen zu Kulturfolgern. Gerne nutzen sie große Bauwerke, in denen sie zu mehreren brüten, denn sie sind Koloniebrüter. Außerdem begrenzen die Rahmenbedingungen ihre Verbreitung. Zum geeigneten Brutgebäude muss es ergiebige Nahrungsgründe geben. Nur in dieser Kombination brüten Dohlen dauerhaft erfolgreich: Viel Grünland, viele Dohlen.

Forschungsobjekt Dohle

Ihre Popularität verdanken Dohlen auch einer besonderen „Adelung“ als Forschungsobjekt. Fast jeder von uns hat im Biologie-Unterricht von ihrem Sozialleben gehört. Untrennbar ist die Vogelart mit dem Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz verbunden, der als junger Wissenschaftler bereits 1926 –

und damit lange vor den berühmt gewordenen Graugänsen – seine erste zahme Dohle zu studieren begann. Lorenz entdeckte bei den Dohlen die für im Gruppenzusammenleben sinnvolle Einrichtung einer Rangordnung, die ranghohen Vögeln mehr Rechte gewährt, aber auch große Pflichten aufbürdet. Und nicht die stärkste, verwegenste Dohle wird Schwarmchef, sondern die Erfahrenste. Weibchen können durch Heirat sozial aufsteigen, wenn sie ein ranghohes Männchen wählen – sicher ein gutes Fundament für die bei Dohlen übliche lebenslange Partnerschaft. >



Sind so blaue Augen:
Dem „Silberblick“ der
Dohle kann man sich
nur schwer entziehen.



F. Derer

Luftbrücke für den Nachwuchs

Schon im zeitigen Frühjahr setzen Dohlen ihren Nistplatz instand und verteidigen ihn gegen Artgenossen. Als Kletterkünstler stört es sie nicht, durch Engen zur Brutnische zu kriechen. In Schornsteine lassen sie Äste fallen, bis eine Nestplattform entsteht. Damit sabotieren sie die Kaminfunktion und werden zu unwillkommenen „Kamindohlen“. Das Problem lässt sich jedoch mit einem Maschengitter auf dem Kamin und einem alternativen Nistplatz lösen.

Im April legen Dohlen vier bis sechs grünblaue Eier, die das Weibchen 16 bis 19 Tage bebrütet. Bis zum Ausfliegen werden die Nestlinge über einen Monat von beiden Eltern versorgt. Im Mai kann man regelrechte „Luftbrücken“ zwischen Kolonie und Viehweiden, Mähwiesen, Feldern, Weinbergen oder Grünanlagen pendeln sehen. Pausenlos tragen die Altvögel von dort Insekten, Spinnen und Würmer herbei.

Die hochbeinigen Rabenvögel sind auf kurzrasige, maximal 15 bis 20 Zentimeter hoch bewachsene Flächen angewiesen, um hochwertige Nestlingsnahrung zu finden. Außerhalb der Brutzeit nutzen Dohlen als Allesfresser auch Sämereien, Früchte oder Abfälle. □

Vorsichtige Neugier

Das Faszinierendste an der Dohle und ihrer Verwandtschaft sind ihre beeindruckenden kognitiven Leistungen. Forscher zählen Rabenvögel zu den intelligentesten Vögeln und stellen sie in eine Reihe mit Affen und Delfinen. Ausgeprägte Neugier, gepaart mit einer gehörigen Portion Vorsicht, lässt Rabenvögel ihre Umwelt erforschen und entdecken. Schnelle Auffassungsgabe und Lernfähigkeit versetzen sie in die Lage, Einsicht in Zusammenhänge zu gewinnen, Probleme zu lösen und flexibel zu reagieren.



Chr. Kasulke

Gerade beim Nahrungserwerb sind diese Eigenschaften wichtig. Man kooperiert im Schwarm gegen Konkurrenten. Manche Vögel entwickeln individuelle Techniken, die von den Kollegen beobachtet, kopiert und weiter vererbt werden: Dohlen weichen hartes Futter in Wasser ein, öffnen Kastanien durch gezieltes Abwerfen auf harten Grund, kontrollieren systematisch Futterquellen wie Abfallimer, Komposthaufen und Hühnerställe, spezialisieren sich als „Feinschmecker“ auf Spatzenbruten und legen clevere Nahrungsverstecke an. Dohlen erkennen sich untereinander individuell und haben ein Zahlenverständnis bis sieben. Andere Rabenvögel gebrauchen Werkzeuge und sind sogar in der Lage sie selbst herzustellen. Mit Dohlen und den Rabenvögeln begegnet uns gefiederte Intelligenz auf höchstem Niveau. □



M. Frohlich

> Auf dem Klosterkirchendach haben sich zwei Dohlen niedergelassen, wohl ein „Ehepaar“ der hiesigen Kolonie. Liebevoll beginnen sie zu schnäbeln, putzen sich gegenseitig das Gefieder und starten zu einem formvollendeten Synchronflug über den Klosterhof. Diese intensive Beziehung und Bindung der Vögel berührt uns. Dohlenpartner machen alles gemeinsam und gerne synchron: putzen, fliegen, hüpfen, Nistmaterial beschaffen. Im Familienleben sind Dohlen und andere Rabenvögel alles andere als „Rabenerlern“, sondern fürsorglich und aufopfernd. Dieser Einsatz ist auch erforderlich, denn Rabenvögel haben nur eine Brut pro Jahr, und für die geben sie alles. Dennoch bringen nicht wenige Dohlenpaare aus einem Gelege mit vier bis sechs Eiern nur einen Jungvogel zum Ausfliegen.

Insektenreiche Wiesen gesucht

Weitgehend verborgen bleibt uns das Brutgeschäft der Dohlen. Ihre Brutplätze liegen schwer zugänglich in luftigen Höhen. Die Vögel brüten



traditionell in Mauernischen, Kaminen, Dachstühlen und Schächten von Kirchen, alten Fabriken, Schlössern, Ruinen oder großen Brücken. Manche wählen Felswände in Steinbrüchen oder an Steilküsten, Kaninchenbauten in Dünen oder Schwarzspechthöhlen in Eichen- und Buchenwäldern.

Will man Dohlen ansiedeln, funktioniert das nur im Komplettpaket von Nistplätzen und passendem Grünland. Nisthilfen lassen sich mit wenig Aufwand schaffen. Zwingend zum Gelingen ist allerdings giftfreies, insektenreiches Grünland in ausreichender Ausdehnung und idealerweise maximal einen halben Kilometer Luftlinie vom Brutplatz entfernt. Mit 100.000 Brutpaaren sind Dohlen in Deutschland zwar nicht generell bedroht, aber trotz ihrer Flexibilität und Anpassungsfähigkeit vielerorts hilfsbedürftig. Brutplatzmangel und Nahrungsverknappung führten zu regionalen Rückgängen und brachten Dohlen in einigen Bundesländern auf die Rote Liste. □

Stefan Bosch



H.-M. Braun

HOLEN SIE SICH DAS LAND IN IHR LEBEN

Mein schönes Land im Jahresabo mit **25% Rabatt***
und **2 kostenlosen Heften vorab**



Gutes bewahren –
Schönes entdecken!
Kommen Sie mit in eine
Welt, in der die Natur und
die Jahreszeiten den Takt
vorgeben, und entdecken
Sie die schönen Seiten
des Landlebens. Lassen
Sie sich von altem Gärtner-
wissen und köstlichen
Koch-Rezepten überraschen
und lernen Sie das Leben
der Tiere in Wald und Flur
und auf den Höfen kennen.

*Sonderkonditionen für NABU Mitglieder:
NABU Mitglieder bekommen das Abo
25% günstiger (Mitgliedsnachweis bitte
per Kopie der Bestellung beifügen).

Für jedes
abgeschlossene Abo
erhält der NABU eine
Spende über
5 €

Burda Senator Verlag GmbH · Mein schönes Land · Hauptstraße 130 · 77652 Offenburg;
Geschäftsführer: Reinhold G. Hubert

Gleich Coupon ausschneiden
und einsenden an:

Burda Senator Verlag GmbH
Mein schönes Land Abo-Service
Postfach 290, 77649 Offenburg

Oder bestellen Sie ganz einfach
per Telefon: **0 18 05/51 72 16***
oder per Fax: 0 18 05/51 72 18*

(*14 ct/Min. aus dem dt. Festnetz. Abweichende
Preise aus dem Mobilfunknetz, max. 42 ct/Min.)

Auslandskonditionen unter
Telefon: +49/83 82/96 31 80

Weitere tolle Angebote unter
www.mein-schoenes-land.com/abo

Ja, ich will Mein schönes Land kennenlernen!

Ich abonniere Mein schönes Land zu den Sonderkonditionen
für NABU Mitglieder ab sofort zum Mitgliedspreis von 2,85 €
pro Heft (statt regulär 3,80 €). Als Dankeschön erhalte ich
die ersten beiden Ausgaben kostenlos vorab. Außerdem wird
Mein schönes Land eine Spende i. H. v. 5 € an den Naturschutz-
bund veranlassen. Damit Mein schönes Land mir den Rabatt
gewähren kann, werde ich dieser Bestellung meinen Mitglieds-
nachweis per Kopie beifügen.

Ich bezahle bequem und bargeldlos durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Kontonummer

Geldinstitut

Ja, ich bin einverstanden, dass mich die Hubert Burda Media Holding KG
und Tochtergesellschaften künftig schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über
weitere Serviceleistungen und interessante Medienangebote informieren.
Mein Einverständnis ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden
(z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com)

Name Vorname

Straße Nummer

PLZ Ort

Telefon E-Mail

Datum Unterschrift 634 895 X

DIE VERWANDTSCHAFT DER DOHLE

Unsere heimischen Rabenvögel im Vergleich.



Die **Rabenkrähe** hat ein reinschwarzes Gefieder, sie ist die westeuropäische Zwillingsart der Nebelkrähe. Die Verbreitungsgrenze geht mitten durch Deutschland. Brutbestand beider Arten in Deutschland: 380.000 bis 480.000 Paare.

Die **Nebelkrähe** ist hellgrau mit schwarzen Flügeln und schwarzem Kopf. Als Zwillingsart der Rabenkrähe brütet sie vor allem in den östlichen Bundesländern und in Schleswig-Holstein. Ihre Verbreitungsgrenze verläuft ungefähr entlang der Elbe. Im Winter kommen Zugvögel aus Osteuropa in geringer Zahl auch im Westen vor.



Wichtigstes Kennzeichen der **Saatkrähe** ist der „nackte“ helle Schnabel. Der Brutbestand in Deutschland beträgt rund 70.000 Paare, der Winterbestand ist durch Zuzügler aus dem Osten und Norden wesentlich höher. Die Saatkrähe brütet in Kolonien, auch in städtischen Parks und bis in die Innenstädte.

Der **Kolkrahe** ist nicht nur unser größter Rabenvogel, sondern unser größter Singvogel überhaupt. Das Gefieder ist schwarz, mit grünlichem bis bläulich-metallischem Glanz. Der Kolkrahe hat für einen Rabenvogel recht wohlklingende, kehlige Rufe. In Deutschland brüten etwa 12.000 Paare – Tendenz zunehmend. Im Osten häufiger als im Westen.



Die **Alpendohle** hat in etwa die Größe „normaler“ Dohlen, das Gefieder ist aber komplett schwarz. Außerdem hat sie einen gelben Schnabel und rote Füße. Der Brutbestand in den deutschen Alpen liegt zwischen 2.000 und 4.000 Paaren. Außerhalb des Alpenraumes ist die Beobachtungswahrscheinlichkeit in Deutschland gegen null. Eng verwandt ist die rotschnäbelige Alpenkrähe, diese Art ist in Deutschland aber inzwischen ausgestorben. >



In gemischter Formation

Außerhalb der Brutzeit bilden Rabenvögel Schwärme, in denen sich Familien vereinigen. Im Winterhalbjahr treffen sich diese Schwärme zu tausendköpfigen Gemeinschaften, um allabendlich gemeinsam zu übernachten.

Dohlen mischen sich gerne unter Saat- oder Raben- und Nebelkrähen. Beim abendlichen Einflug im Dämmerlicht tönt ihr munteres „kja-kja“ unverkennbar aus dem allgemeinen „krah-krah“ heraus.

Zu den Brutvögeln gesellen sich im Winter Zuzügler aus Nordosteuropa, so dass sich hunderte und tausende Dohlen unter großen Krähenschwärmen finden. Der Einflug an einem Krähenschlafplatz ist ein atemberaubendes Schauspiel an klirrend-kalten Winterabenden.

Gemeinsames Übernachten hat Vorteile, die den oft zig Kilometer weiten Weg zum Schlafplatz lohnen: In der Gruppe ist man sicherer und kann Nahrungsquellen besser nutzen, indem man morgens den Artgenossen zum Fressplatz folgt. □



F. Hecker

Will man Dohlen ansiedeln, funktioniert das nur im Komplettpaket von Nistplätzen und passendem Grünland.

> Die schlanke **Elster** mit ihrem langen Schwanz und der Schwarz-Weiß-Färbung ist unverwechselbar. Der Brutbestand in Deutschland liegt bei 280.000 bis 360.000 Paaren. Wegen Bejagung und Ausräumung der Feldflur ist die Elster heute ein typischer Vogel der Dörfer und Städte, besonders von Ortsrandlagen.



ELSTER



F. Deiter

EICHELHÄHER

Beim **Eichelhäher** besteht ebenfalls keine Verwechslungsgefahr. Der Brutbestand in Deutschland beträgt 440.000 bis 560.000 Paare. Der Waldbewohner siedelt auch in Parks, baumreichen Friedhöfen und größeren Gärten. Im Herbst und Winter gibt es gelegentlich Masseneinflüge von Tieren aus Skandinavien und dem Baltikum. Der Eichelhäher ist ein Allesfresser, der sich am Futterhäuschen gerne mit Sämereien und Nüssen bedient.

In der Größe wie der Eichelhäher, zeichnet den **Tannenhäher** braunes Gefieder mit dichten weißen Flecken aus. In Deutschland brüten 10.000 bis 16.000 Paare, begrenzt auf die Alpen und die Nadelwälder der Mittelgebirge. Bevorzugte Nahrung sind Kiefern- und Fichtensamen sowie Haselnüsse, auch Beeren und Obst. Ab dem Herbst gibt es gelegentlich Invasionseinflüge aus Nordosteuropa und Sibirien. □



TANNENHÄHER

Infomaterial zum Vogel des Jahres 2012

- Reich bebilderte, 30-seitige A5-Broschüre. Preis ein Euro, Artikelnummer 1944.
- Aufkleber zum Vogel des Jahres, 2012 im Viererpack mit den Motiven „Traumtänzer“, „Kirchgänger“, „Schmusekatze“ und „Schlaumeier“. Preis 50 Cent, Artikelnummer 1945.
- Vier verschiedene Dohlen-Buttons (Durchmesser 32 Millimeter). Preis im Set 1,50 Euro (Artikelnummer 1952), Preis je Einzelmotiv 50 Cent („Traumtänzer“ = 1953, „Kirchgänger“ = 1954, „Schmusekatze“ = 1955, „Schlaumeier“ = 1956).
- Poster im Format A2. Kostenlos, Artikelnummer 1946.



Die Preise gelten jeweils zusätzlich Porto. Einzelexemplare können bestellt werden beim NABU-Infoservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, info@nabu.de. Mehrfachbestellungen bitte an den NABU-Natur-Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen, Tel. 0511-898138-0, info@nabu-natur-shop.de oder direkt unter www.NABU.de/shop. Beim Shop gibt es auch Mengenrabatte für die NABU-Gruppen.

Für die Naturschutzarbeit vor Ort wurde ein Aktionsleitfaden erstellt, den die NABU-Gruppen bereits per Post erhalten haben. Der Leitfaden lässt sich zudem im Verbandsnetz herunterladen, ebenso eine Powerpoint-Präsentation für Vorträge. Wer die Dohle bei Veranstaltungen präsentieren möchte, kann eine dreiteilige Bannerausstellung ausleihen oder eine fünfteilige Posterausstellung im Format A1 drucken lassen. Infos und Ansichten gibt es im Verbandsnetz. □



Unter dem Motto „Werde so schlau wie Dr. Dohle!“ veröffentlicht der NABU von Februar bis Juli im Internet wöchentlich Neuigkeiten rund um Dohlen und Rabenvögel. „Dr. Dohle“ tritt sowohl auf www.NABU.de als auch auf der Facebookseite „Vogelfreunde“ auf.



Zärtlich und schwatzhaft

Historische Fundstücke zur Dohle.



A. Juvonen

Die Dohle fasziniert. Verhaltensbeobachtungen über die Dohle lesen wir schon bei dem antiken Philosophen Aristoteles: „Man sieht, wie sie sich auf mannigfaltige Weise lieblosen, ihre Schnäbel zusammenstecken, als wenn sie sich küssen wollten, alle Arten der Verbindung versuchen, bevor sie sich der letzten Verbindung überlassen, und sich vorbereiten, um, durch alle Stufen des Verlangens, durch alle Übergänge von einer Zärtlichkeit zur andern, den Zweck der Natur zu erreichen. Sie verfehlen niemals, selbst im Stande der Gefangenschaft nicht, diese Liebeserklärungen vorhergehen zu lassen.“ Kein Wunder also, dass „Gracula“ und „Monedula“, die beiden überlieferten lateinischen Bezeichnungen für die Dohle, bei den Römern als Kosnamen benutzt wurden.

„Sollen dich die Dohlen nicht umschrein,
Musst nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.“

Wer sich exponiert, muss damit rechnen, dass man ihn kritisiert, will Johann Wolfgang Goethe mit diesem Vers aus seinen „Zahmen Xenien“ ausdrücken.

Plinius berichtet, die Dohle habe die Menschen die Fertigkeit des Getreideanbaus gelehrt. Sie sei so klug, dass sie die Reste von Getreide, die sie nicht fressen könne, in der Erde verstecke und im folgenden Jahr die inzwischen gewachsenen Ähren einsammle. Die Menschen hätten dieses Verhalten beobachtet und dann begonnen, auch Samen in die Erde zu legen – die Erfindung des Ackerbaus.

Bei den Thessaliern und Illyriern wurden laut Aelian (170–235 n. Chr.) Dohlen in der biologischen Schädlingsbekämpfung eingesetzt. Sie fraßen die Eier der Heuschrecken und vernichteten so die Nachkommenschaft der Insekten, die den Feldfrüchten der genannten Völker Schaden zufügten. Für die Verminderung der Heuschreckenschwärme – und

zum Anlocken der Vögel – bedankte man sich mit öffentlichen Fütterungen.

Die Dohle ist schon Thema antiker Sagen. In den Metamorphosen des Ovid lesen wir von einer Frau namens Arne, die gegen Gold die Kykladeninsel Siphnos an Minos, den König von Kreta, verriet. Nachdem sie das Gold erhalten hatte, wurde sie in den Vogel verwandelt, der auch jetzt noch das Gold liebt, die schwarzfüßige, in schwarze Federn gekleidete Dohle. Die Sage bezieht sich auf die ebenfalls bereits in der Antike beobachtete Vorliebe der Dohle für glänzende Gegenstände. So hält Cicero in einer Rede seinem Prozessgegner vor, man dürfe ihm nicht mehr Gold anvertrauen als einer Dohle. Eine weitere Eigenschaft der Dohle, ihre „Schwartzhaftigkeit“, gab den Menschen des Mittelalters Anlass für allegorische Deutungen. Ihr Verhalten galt als Sinnbild für das leere Gerede der Philosophen oder für den verderblichen Wortschwall der Irrlehrer.

Der mittelalterliche Gelehrte Thomas von Cantimpré (1201-1270) spricht als erster von

der Fähigkeit der Dohle, menschliche Stimmen nachzuahmen. Sie werde darin annähernd perfekt, wenn man sie schon im Kükenstadium unterrichte, und besonders in den Morgenstunden lerne sie begierig und nachhaltig. Diese Eigenschaft wird noch von Friedrich Naumann gerühmt, der im 19. Jahrhundert in seiner „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“ schreibt: „Wenn man sie jung aus dem Neste nimmt, sie mit Brot, Semmel, Insekten füttert, lernen sie verschiedene Worte ziemlich deutlich nachsprechen und vergnügen durch ihr Betragen, indem sie viel Verstand und Klugheit verraten, ganz ungemain.“ Im selben Kapitel steht allerdings auch: „Ihr Fleisch schmeckt gut, besonders wenn sie jung sind; viele essen es mit Appetit, viele aber nicht. Da es dem Fleisch der jungen Tauben gleich kommen soll, so soll dies zuweilen von betrügerischen Gastwirten benutzt werden.“

Karl Wilhelm Beichert

W Langfassung dieses Beitrages mit zahlreichen weiteren Fundstellen in der Online-Ausgabe.



Ch. Falk

Anzeige

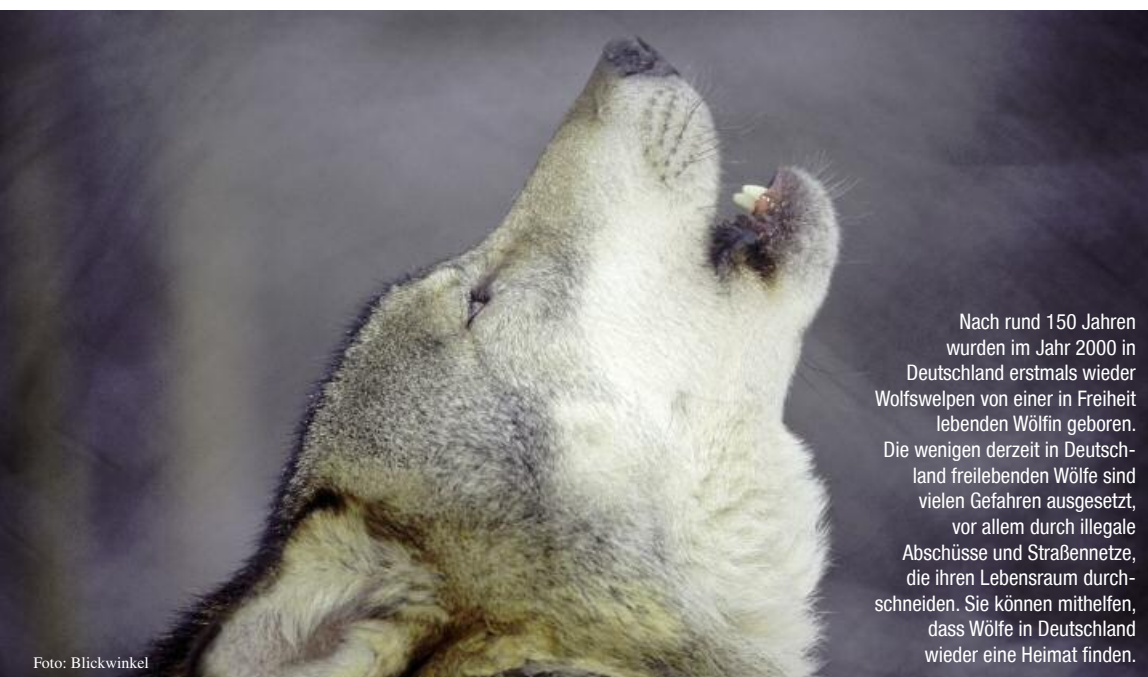


Foto: Blickwinkel

NABU VISA Card: Wählen Sie Ihr Motiv!

Nach rund 150 Jahren wurden im Jahr 2000 in Deutschland erstmals wieder Wolfswelpen von einer in Freiheit lebenden Wölfin geboren. Die wenigen derzeit in Deutschland freilebenden Wölfe sind vielen Gefahren ausgesetzt, vor allem durch illegale Abschüsse und Straßennetze, die ihren Lebensraum durchschneiden. Sie können mithelfen, dass Wölfe in Deutschland wieder eine Heimat finden.



zum Beispiel
die Wölfe...



Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines Tiermotivs) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann einfach Ihr Lieblingsmotiv.

Ihre Adresse:

Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media-Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an **0228-766 82 80**. Für telefonische Anforderungen **0228-766 72 11**, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de

Lebensraum Kirchturm

Auf Dohlensuche in Bingen mit Bardo Petry.



A. Juvonen



Die gotische Basilika St. Martin ist der ganze Stolz der Binger. Sie war in Rheinland-Pfalz die erste Kirche, die ihren Turm im Rahmen des in 2007 gestarteten NABU-Projektes „Lebensraum Kirchturm“ für viele Vogelarten öffnete.

D ärf ich mol höflich frage, woas's doa zu gucke gibt?“, erkundigt sich ein vorbeigehender älterer Passant. Bei dem Anblick, kein Wunder: Drei NABU-Mitarbeiter, ein Fotograf und zwei Ordnungsbeamte stehen vor der Basilika St. Martin und schauen wie gebannt auf einen Kirchturm. Ein lautes „kjack kjack“ löst die Spannung bei den Schaulustigen. „Da sind sie endlich, die Dohlen!“, gebe ich als Antwort.

Den ganzen Tag sind wir schon auf der Suche nach dem Vogel des Jahres 2012. Bardo Petry und Jakob Rothschenk, Vorsitzende des NABU Bingen, führen die Truppe an. Erste Station bei strahlendem Sonnenschein war die ebenso wie St. Martin im Rahmen der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnete Dreikönigskirche im Stadtteil Kempen. Nun klettern wir auf den 35 Meter hohen Turm der Basilika, von dem sich ein herrliches

Panorama auf das Tor zum Mittelrheintal eröffnet, im Hintergrund die Hungerfelsen.

Brutmöglichkeiten geschaffen

Bardo Petry kennt die Plätze, an denen sich die kleinen Rabenvögel gerne niederlassen, denn er hat sie jahrelang begleitet und erforscht. Normalerweise herrscht reger „Flugverkehr“ über den Dächern der Stadt. Das war jedoch nicht immer so. Vor etwa 20 Jahren schien die Dohle in Rheinland-Pfalz fast ausgestorben, nur zwei Paare waren noch übrig. „Es war kurz vor zwölf“, erzählt der 52-Jährige. Petry fing damals an, sich besonders für die Dohlen einzusetzen. Um Brutmöglichkeiten war es schlecht bestellt, also zimmerte er eifrig bei sich zuhause dutzende von Nistkästen.

Dohlen fühlen sich besonders in Kirchtürmen wohl. Doch die meisten Kirchtürme sind inzwischen vergittert, um die Straßentauben-

vorkommen klein zu halten. Das 2007 gestartete NABU-Projekt „Lebensraum Kirchturm“ soll Abhilfe schaffen. Ziel ist es, Kirchtürme wieder zu öffnen und Vogelarten wie Dohle, Schleiereule, Turm- und Wanderfalke, aber auch Fledermäuse und andere Arten anzuziehen. Die gotische Basilika St. Martin ist der ganze Stolz der Binger, sie war in Rheinland-Pfalz auch die erste Kirche, die ihren Turm öffnete – weitere 67 Kirchen folgten. Mittlerweile haben sich bundesweit schon mehr als 500 Gotteshäuser an „Lebensraum Kirchturm“ beteiligt.

Nun wieder 50 Paare

In Bingen, wo auch andere Einrichtungen und sogar private Hausbesitzer ihre Gebäude für die Vögel öffneten, war die Dohlenansiedlung sehr erfolgreich: Von den 100.000 Dohlen-Brutpaaren, die es noch in Deutschland gibt, existieren mittlerweile wieder 50 in Bingen. Bardo Petry hat einen wesentlichen Teil zu dem Erfolg beigetragen. „Am Anfang haben wir die Dohlen beringt, um zu sehen, ob sie

auch weiter weg fliegen. Das war aber gar nicht der Fall“, erzählt Petry. „Dafür war ich schon stolz, am Rheinufer später Dohlen mit silbernen Ringen rumlaufen zu sehen, weil ich wusste:



M. Ruppen



H.-M. Braun

Das Einflugloch führt im Kirchturm zu einem von den NABU-Aktiven angebrachten Dohlen-Nistkasten.

Ach die hatte ich doch auch schon in der Hand.“ Als Vorreiter gewann er viele Kirchengemeinden für sich und befestigte zahlreiche Kästen kostenlos und nicht selten mit hohem körperlichem Einsatz in Kirchtürmen und -speichern, ebenso an Schlafbäumen am Rheinufer.

Dass Bardo Petrys Engagement zu einiger Bekanntheit gelang, ist auch Dohle „Jack“ zu verdanken. Jack wurde vor fünf Jahren im Glockenturm der St. Martin-Basilika geboren. Er hätte nicht überlebt, wenn Naturschützer Petry ihn nicht mit zu sich nach Hause genommen und aufgezogen hätte. Als Küken war Jack im Vergleich zu seinen Geschwistern zu schwach. Bei Familie Petry fand er in Bingen-Dromersheim so erstmals ein neues Zuhause. Dohlen können bei Handaufzucht sehr zahm werden und sind dazu äußerst lernfähig. So konnte Petrys Sohn Oli der Dohle das Fußball spielen beibringen. Und auch beim gemeinsamen Spaziergang konnte man Jack mit seiner Adoptivfamilie öfters beobachten.

Handaufzucht und Auswilderung

Nach einigen Monaten war Jack groß und stark genug, um die Petrys zu verlassen und wieder in die Freiheit zurückzukehren. Er wurde von

der Familie langsam entwöhnt und in der Hasslocher Wildvogelauffangstation auf seine Wiedereingliederung in die Dohlengesellschaft vorbereitet. Jetzt hat er wohl irgendwo eine eigene Familie gegründet und Familie Petry hofft, dass Jack ein gutes Leben hat – schließlich kann eine Dohle bis zu 20 Jahre alt werden.

Wenn Bardo Petry von solchen und anderen Erfolgsgeschichten erzählt, leuchten seine Augen. Schon als Kind war er der Natur sehr verbunden. Die Feldarbeit bei seinem Onkel hat ihn damals bestärkt, sich für den Naturschutz zu engagieren. Seine Medienpräsenz, die ihm sein außergewöhnliches Engagement eingebracht hat, ist ihm immer noch etwas befremdlich, denn eigentlich mag er keine Interviews. „Aber was macht man nicht alles für den Naturschutz“, sagt er mit einem Lachen. Die Auszeichnung der Dohle als „Vogel des Jahres 2012“ freut ihn aber, weil er schon immer ein besonderes Verhältnis zu Rabenvögeln hatte und es wichtig findet, dass sie weiter geschützt werden. Am Ende des Tages beobachten wir noch eine Weile das Flugspiel der Dohlen über der Basilika und wissen beide, sein Einsatz hat sich gelohnt. □

Jasmin Singgih



H.-M. Braun

Der Einsatz der Naturschützer hat sich gelohnt. In Bingen brüten heute wieder 50 Dohlenpaare.

Eine Übersicht der vom NABU bundesweit ausgezeichneten Kirchen und Informationen zur Aktion gibt es unter www.lebensraum-kirchturm.de.



H.-M. Braun



Ich bin dabei – und Du?

„Ich bin dabei – und Du?“. Das ist Rudi Apels neuestes Motto. Er hat es sich auf seine NABU-Jacke und auf sein T-Shirt drucken lassen. Diese Kreativität ist typisch für ihn. Rudi Apel möchte am liebsten, dass jeder beim NABU mitmacht. Seit 1988 ist er dabei und schon im ersten Jahr hat er die Mitgliederzahl seine Gruppe in Göhrwil/Hotzenwald verdoppelt – bis heute sogar verzehnfacht.

Apels Handlungsmaxime lautet „aus wenig das Beste machen“. Und so ist er auch in seiner Themenfindung einfallsreich. Rudi Apel hat die Schwalben für sich entdeckt. Früher galten Schwalben als Glücksboten, sie kündigten mit ihrer Rückkehr aus dem Süden den beginnenden Sommer an. Heute machen fehlende Nistplätze und der Mangel an geeignetem Nistmaterial sowie das unzureichende Nahrungsangebot den Schwalben schwer zu schaffen. Darum entwickelte der NABU Mecklenburg-Vorpommern das Projekt „Schwalbenfreundliches Haus“. Das soll helfen, die Menschen auf das Problem aufmerksam zu machen und wieder neuen Lebensraum für die Flugkünstler zu gewinnen.

Rudi Apel übernahm das Projekt in Baden-Württemberg und konnte es auch über die Landesgrenzen bis hin nach Schleswig-Holstein hinaus erfolgreich vermitteln. Apel produzierte Zertifikate und Plaketten, die jeder erhält, der die Vögel nicht nur duldet, sondern durch weitere Nistmöglichkeiten das Überleben der bedrohten Tierart fördert.

Aber mit einem schönen Thema allein ist es für Apel nicht getan. Um auf den NABU besser aufmerksam zu machen, hat er sich ein Zelt angeschafft und den Landesverband dazu gebracht, NABU-Mitgliedsanträge mit Schwalbenbild zu produzieren. Zudem besuchte Rudi Apel eine NABU-Starkmacher-Schulung, um noch besser mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. So ausgerüstet präsentiert er den NABU auf einer Veranstaltung nach der anderen und klärt über die Schwalben auf. Dadurch hat er im letzten Jahr schon 150 Plaketten verliehen und rund 50 neue NABU-Mitglieder gewonnen, die den Schwalben, der Natur und dem NABU ihre Stimme geben. Und wir können nur sagen: „Weiter so, Rudi!“ □

Charlotte Blum



Ch. Blum

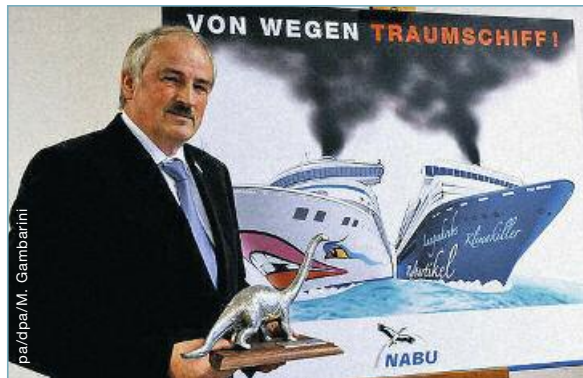
W Eine Übersicht zu den nächsten Starkmacherschulungen gibt es im NABU-Verbandsnetz.

DINOSAURIER DES JAHRES

„Traumschiffe“ verpesten die Umwelt

Der NABU hat den „Dinosaurier des Jahres 2011“ an die Kreuzfahrtunternehmen AIDA und TUI Cruises verliehen. „Ihre angeblich ‚Weißen Flotten‘ sind in Wahrheit dreckige Rußschleudern, denn die

Stellvertretend für die gesamte Hochseeschifffahrt geht der Dinosaurier des Jahres an Michael Thamm, Präsident von AIDA Cruises, und Richard J. Vogel, Vorsitzender von TUI Cruises. „Sie sind die Speerspitze der überaus lukrativen deutschen Kreuzschifffahrt. Sie dekorieren ihre Schiffe mit schönen Schlagworten wie Wohlfühlen, Fahrtwind und Seeluft – aber aus den Schornsteinen ihrer Luxusliner kommen enorme Mengen giftiger Schadstoffe. Für Küsten- und Hafenbewohner und die Umwelt sind sie der reinste



ps/dpa/M. Gambarini

Kreuzfahrtschiffe fahren auf hoher See immer noch mit giftigem Schweröl“, begründete NABU-Präsident Olaf Tschimpke die Wahl. „Damit stößt ein einziger Ozeanriese auf einer Kreuzfahrt so viele Schadstoffe aus wie fünf Millionen Pkw auf der gleichen Strecke. Die Gefahren für die Umwelt und die Gesundheit der Menschen wären ohne weiteres zu vermeiden, aber aus Profitgier verweigern die deutschen Reeder bislang die Verwendung von Schiffsdiesel und den Einbau von Abgastechnik wie etwa Rußpartikelfilter.“

Albtraum“, betont der NABU-Präsident.

Tatsächlich ließen sich die bedrohlichen Emissionen eines Schiffs sehr leicht durch die Umstellung von Schweröl auf schwefelarmen Schiffsdiesel und eine geringere Fahrtgeschwindigkeit verbessern: „So lassen sich Schwefeldioxid und Feinstaub um bis zu 90 Prozent reduzieren, und der Ausstoß von klimaschädlichen Rußpartikeln verringert sich um mehr als 40 Prozent“, erläutert NABU-Verkehrsexperte Dietmar Oeliger. □

Zum zweiten Mal hat der NABU mit dem „Grünen Einkaufskorb“ Lebensmittelmärkte ausgezeichnet, die mit ihrem Warenangebot den Kauf von umweltfreundlichen Produkten in besonderem Maße fördern.



NABU/G. Rottmann

Sieger in der Kategorie „Filialen der großen Lebensmittelketten“ wurde die Tegut-Filiale Darmstadt/Kasinostraße, in der Kategorie „Selbstständige“ gewann der Fellbacher Markt REWE Aupperle, in der Kategorie „Biolebensmittelmärkte“ der genossenschaftlich organisierte Biomarkt am Kanal Landweg in Lübeck. NABU-Präsident Tschimpke überreichte die Auszeichnungen zusammen mit Marcelo Crescenti, Chefredakteur der Lebensmittelzeitung direkt, sowie der Autorin Ruth Moschner. □

Bewusst leben, bewusst einkaufen und jetzt auch: bewusst Geld anlegen.

Jetzt
Unterlagen
anfordern!

Geld allein bewegt nichts. Um etwas zu bewegen, braucht es Menschen. Sie zum Beispiel. Und es braucht eine Bank wie die Triodos Bank: Wir finanzieren ökologische, kulturelle und soziale Projekte oder Unternehmen, die für eine gesunde und lebenswerte Zukunft arbeiten. Lassen Sie uns gemeinsam mit Geld etwas bewegen – rufen Sie uns an oder antworten Sie per Postkarte, um jetzt alles über uns und Ihr neues Konto zu erfahren. Ihre Triodos Bank. Europas führende Nachhaltigkeitsbank.

Alles über uns und Ihr neues TriodosTagesgeldkonto auch hier:

📄 Direkt online Konto eröffnen www.triodos.de/tagesgeld

📞 Kontoeröffnungsunterlagen telefonisch anfordern **069 7171 9193**.

Klammern statt Schmusen



picture alliance/Arco Images/C. Braun

Die **Erdkröte** ist „Lurch des Jahres 2012“.

Die gemeine Kröte hat es nicht leicht: Mit ihrem mit warzigen Hautdrüsen übersäten Körper und den hervortretenden, meist kupferfarbenen Augen galt der Lurch bis ins Mittelalter hinein als das hässlichste Tier der Schöpfung. Als feuchtliebendes Schattenwesen von recht plumper Gestalt, betrachtete man die Erdkröte als guten Zusatz für Hexensalben und die Volksmedizin.

Dabei hat *Bufo bufo*, wie die Erdkröte in der Wissenschaft genannt wird, das Zeug zum wahren Herrscher unter den Kröten. Sie ist nicht nur die größte europäische Krötenart, sondern neben dem Grasfrosch auch das häufigste Amphib. In Deutschland ist die Erdkröte flächendeckend vorhanden. In ganz Mittel- und Nordeuropa, sogar bis über den nördlichen Polarkreis, sowie in Nordwestafrika ist dieser ruhige Geselle anzutreffen. Er lebt auf Meeresspiegelniveau ebenso wie im Hochgebirge.

Anspruchslos und verbreitet

Die große Zahl an Erdkröten resultiert vornehmlich aus ihrer Anspruchslosigkeit. Sie akzeptiert alle stehenden Gewässer, seien sie nährstoffarm oder -reich, ja selbst der pH-Wert ist ihr egal. Ob kalkhaltiges Gewässer im Gebirge oder saures Moorgewässer, die Erdkröte legt ihre gallertartigen Laichschnüre überall hinein. Ähnlich erfolgreich wie ihre Besiedlung ist auch ihre Fortpflanzungsstrategie. Die Erdkröte produziert mit 3.000 bis 8.000 Eiern pro Weibchen eine riesige Menge an Nachkommen.

Doch bevor es dazu kommen kann, beginnt zunächst die beschwerliche Reise zu den Laichgewässern: Unmittelbar nach der Winterruhe, zwischen Ende Januar und Mitte Februar, wandern die Froschlurche zu nächtlicher Stunde bei ausreichend milden Temperaturen. Am Ziel angekommen, patrouillieren paarungsbereite Erdkrötenmännchen schon vor den Gewässern, so dass die ankommenden Weibchen meist schon vor Erreichen von den schwärzlichen Brunftschwielern der Männchen fest umklammert werden.

Streit um die Weibchern

„Der Klammerreflex der Erdkrötenmännchen ist legendär. Er beruht auf einem Instinktverhalten, das nur einen geringen Auslösereiz benötigt“, erklärt Tom Kirschey vom NABU-Bundesfachausschuss Feldherpetologie. Anders ausgedrückt: Wenn erwachsene Männchen einen gewissen Hormonstatus erreicht haben, wird alles geklammert, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. So kann es auch schon mal zu amüsanten Irrläufern kommen: „Ich konnte mal beobachten, wie ein Erdkrötenmännchen ein großes Hechtweibchen besteigen wollte und seine Daumen in die Augengruben gedrückt hat. Dass der Hecht wild um sich schlug, hat das heißgewordene Erdkrötenmännchen kaum beeindruckt“, schildert Kirschey.

Fehlpaarungen kommen also häufiger vor. Wenn die Männchen aber richtig liegen, dann werden sie von ihren größeren Damen nach erfolgreichem Andocken ins Wasser getragen, wo die Eiablage und -befruchtung stattfindet. Da die Weibchen nur alle zwei bis drei Jahre ablaichen, ist der Männchenüberschuss an den Laichgewässern erheblich. Dieser führt zu vielen Kämpfen, aus denen die Stärkeren hervorgehen, die sich dann mit dem Paarungsruf (Ach-

tung, ich bin bereit!) oder einem Befreiungsruf (Vorsicht, die gehört mir!) bemerkbar machen. Wer dabei ein lautes Konzert erwartet, irrt jedoch. Das öök öök klingt recht verhalten, da Erdkröten anders als Frösche keine äußere Schallblase besitzen und immer nur wenige Männchen rufen.

Giftige Schutzschicht

Die abgelegten Laichschnüre und die sich daraus entwickelten Larven könnten ein attraktiver Happen für Fressfeinde sein. Erdkröten sondern allerdings ein verschiedene Gifte enthaltendes Hautsekret ab, das nicht nur ungenießbar ist, sondern für einige Tiere auch tödlich, wie Kirschey zu berichten weiß. „Es gab mal einen Unfall im Hagenbeck-Zoo, bei dem Erdkröten ins Seelöwen-Gehege geraten sind. Die Seelöwen waren verwundert über die seltsam anmutende Speise, verzehrten sie aber trotzdem, und starben an dem Gift.“ Selbst als Kaulquappen werden Erdkröten dank ihres toxischen Schutzschildes von vielen Feinden wie Molchen oder Fischen verschmäht.

Vor dem Eingriff des Menschen in die Natur ist die Erdkröte jedoch nicht gefeilt: So ist sie von unserer verstärkten Versiegelung, dem Straßenbau, der zunehmenden Verkehrsdichte und dem Abnehmen der Gewässerlebensräume betroffen. Selbst ein Anpassungskünstler wie die Erdkröte hält nicht alles aus. „Wenn es der Erdkröte schlecht geht, dann ist fast alles zu spät. Auch wenn ihr Bestand bisher nicht gefährdet ist, ist sie in Ballungszentren wie im Ruhrgebiet schon seltener geworden“, so Tom Kirschey.



T. Kirschey

Krötenschutz ist Handarbeit

Die größte Gefahr geht vom Straßenverkehr aus, der regelmäßig Opfer hervorruft. „Wenn auf einer Straße neun Autos pro Stunde fahren, was man wohl eher nicht als dicht befahrene Straße bezeichnen würde, liegt die Überlebenschance der wandernden Erdkröten



pa/WILDLIFE/D. Harms



picture alliance/WILDLIFE/D. Harms

Zur Paarung halten die Krötenmännchen die Weibchen fest umklammert, die Eier werden in langen Laichschnüren abgelegt und um Wasserpflanzen gewunden.

Die eingesammelten Kröten werden möglichst direkt zum Laichgewässer gebracht. Für Kinder ist dies ein spannendes Naturerlebnis.

schon bei unter 20 Prozent. Man kann sich überlegen, wie viel da noch übrig bleibt, wenn die Verkehrsdichte höher ist“, macht Kirschey deutlich.

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) hat, unterstützt vom NABU, die Erdkröte zum „Lurch des Jahres 2012“ gekürt. Erdkröten zählen zu den Arten, die am direktesten vom ehrenamtlichen Engagement profitieren. Kein anderer Verband betreut so viele Amphibienschutzzäune und stationäre Anlagen wie der NABU. Abertausen-

de ehrenamtliche Arbeitsstunden werden so Jahr für Jahr geleistet. Zäune aufstellen, Eimer eingraben, über die Straßen tragen – wichtige Aktivitäten wie diese, hat die Erdkröte viele Male vor dem Straßentod gerettet und vor größeren Bestandszusammenbrüchen bewahrt, was die Arbeit rund um die „NABU-Kröte“ so unentbehrlich und achtungswürdig macht. □

Jasmin Singgih

W Tagesaktuelle Informationen über die Krötenwanderungen im Spätwinter und zeitigen Frühjahr sowie Porträts sämtlicher heimischer Lurche gibt es online unter NABU.de/kroetenwanderung.



picture alliance/online/Luhre-McPhoto

Da passt einiges rein: Erdkröten fressen Kleintiere von Käfern und Spinnen bis zu Würmern und Schnecken.

In den Bergen Zuhause

Kirgisische **Wildhüter** zu Besuch in Deutschland.

Die Berge Kirgisiens sind wunderschön“, erzählt Joldosbkek Akunov. „Es gibt hohe Felsen, dazwischen Seen, unter anderem den Issyk-Kul, den zweitgrößten Bergsee der Welt. Und ab und zu eine Jurte. Ihr solltet uns besuchen kommen, denn es ist viel besser, unsere Berge einmal selber zu sehen, als hundertmal davon erzählt zu bekommen. Sie sehen immer noch so aus, wie die Natur sie gemacht hat. Es gibt dort viele Orte, die noch nie jemand betreten hat – außer der Schneeleopard.“

Akunov kennt die Berge Kirgisiens gut, denn sie sind seine Heimat. Der kleine Kirgise mit dem freundlichen Gesicht und der ruhigen Ausstrahlung ist Wildhüter und Leiter der Antiwilderereinheit „Gruppa Bars“, zu Deutsch: Gruppe Schneeleopard. Zwanzig Tage und Nächte im Monat ist er zusammen mit seinen drei Kollegen im Hochgebirge Kirgisiens nahe der chinesischen Grenze unterwegs. Dort, wo eine der letzten Schneeleoparden-Population der Welt lebt.



Wildhüter in Zivil: Joldosbkek Akunov (links) und seine Kollege Ravil Abdysakiev besuchten die Berliner NABU-Zentrale und nahmen dort zwei Wagen für die Patrouillenfahrten entgegen.



Respekt ist wichtig

Akunov und sein Kollege Ravil Abdysakiev sind aus dem fernen Zentralasien nach Berlin in die NABU-Zentrale angereist, um zwei Autos abzuholen, die der NABU seiner Filiale in Bischkek überlässt. Abdysakiev ist ein freundlicher, schweigsamer, etwa zwei Meter große Hüne, der den Klitschko-Brüdern von der Statur her in nichts nachsteht. „Die Wilderer bei uns fürchten kleine Ranger oft nicht“, erklärt Akunov. „Vor groß gewachsenen zeigen sie jedoch viel Respekt.“

Darum, so sagt er, wurden die Mitglieder der erst in diesem Jahr neu zusammengestellten „Gruppa Bars“ außer nach ihrem naturwissenschaftlichen Werdegang auch nach Statur und Sportlichkeit ausgesucht. Denn auch wenn die Anti-Wilderer-Einheit an das kirgisische Umweltministerium angegliedert ist, Waffen tragen darf und mit allen erforderlichen polizeilichen Befugnissen ausgestattet ist: In der Einsamkeit Kirgisiens zählen körperliche Kraft und selbstbewusstes Auftreten oft mehr als Verfügungsschreiben und gezückte Ausrüstung.

Verfolgungsjagd im Gebirge

Doch sich durchzusetzen und Waffen, Felle und Fallen zu beschlagnahmen, ist die eine Sache. Die Wilderer in der weiten Bergwelt aufzuspüren, eine andere. Hierzu sind oft mehrere Tage, die Mithilfe der einheimischen Bevölkerung und ein gut funktionierender Informationsfluss nötig.

„Vor allem Schäfer bekommen mit, wenn Fremde in die Berge kommen. Darum gehen wir hoch zu den Schäferjurten und erhalten dort Informationen über Verdächtige“, erzählt Akunov. „Wir kennen das Gelände gut und warten zum Beispiel an Pässen, durch die die Wilderer zurück müssen.“ Als Transportmittel dient ihnen dabei ein Geländewagen, ein russischer, rüttelnd fahrender Lada Niva. Wenn im Gebirge die Wege zu schmal werden, kommen Pferde zum Einsatz.

Hat die „Gruppa Bars“ einen oder mehrere Wilderer aufgespürt, beschlagnahmt sie die Waffen und die Beute. Der Gedanke, dass diese Waffen nie wieder einen Schneeleoparden oder ein anderes Tier töten werden, bedeutet ihnen viel und macht sie stolz.



Bei den Bewohnern der Bergdörfer und den in Zelten lebenden Hirten wird Gastfreundschaft großgeschrieben. Die Wildhüter nutzen ihre Aufenthalte auch zur Aufklärungsarbeit über die Gefährdung der Natur. Begegnungen mit dem Schneeleoparden sind auch für die „Gruppa Bars“ eine große Seltenheit. In den Weiten Kirgistans gelingt es ihnen aber immer wieder, Wilderer dingfest zu machen und gewilderte Tiere zu beschlagnahmen.

An neue Waffen zu kommen, ist in Kirgistan heutzutage nicht mehr einfach. „Seit der Revolution haben sich die Zeiten geändert“, findet Akunov. Zwar ist die Situation vor allem für die Schneeleoparden nach wie vor dramatisch – es gibt in Kirgisien nur noch etwa 300 Tiere –, doch sind die Gesetze mittlerweile strenger. Während der Unruhen 2010 gelangten viele Leute, auch Wilderer, legal an Waffen. Jetzt nimmt die Polizei sie ihnen wieder ab. Außerdem gibt es Kontrollorgane von Forst- und Fischereibehörden, die Waffen abnehmen dürfen. Da die „Gruppa Bars“, vom NABU finanziert und daher für kirgisische Verhältnisse gut ausgestattet ist, arbeitet sie bei der Jagd auf Wilderer eng mit den Behörden zusammen.

Die Menschen aufklären

Auch zu den Bewohnern der Bergdörfer ist das Verhältnis gut. „Die Kirgisen sind ein gastfreundliches Volk. Wenn wir vorbeikommen, schlachten die Dörfler sogar ein Schaf, bewirten uns mit Tee und Kumys, dem aus Stutenmilch hergestellten Nationalgericht, und laden uns ein, in ihrer Jurte zu übernachten.“

Außerdem hören sie sich an, was die Wildhüter zu sagen haben. „Wir gehen in die Dörfer, um den Menschen klarzumachen, dass der Schneeleopard vor dem Aussterben steht“, sagt Akunov. „Und nicht nur er. Wir bekämpfen die Wilderei für den Erhalt aller Rote-Liste-Arten. Dazu gehören auch bedrohte Wildschafe wie das Marco-Polo-Schaf, Tienschan-Bären, von denen es nur noch 150 bis 200 Exemplare gibt, oder auch seltene Fischarten. Wir erklären, dass es für unsere Nachkommen wichtig ist, diese Tierarten zu erhalten, und verteilen Informationsmaterial. Die meisten Menschen verstehen das. Durch unsere Aufklärungsarbeit und weil wir mit NABU-Jacken und -Mützen kommen, kennen und schätzen die Menschen in unseren Dörfern uns und den NABU.“

Einmal den Schneeleoparden sehen

Die vier Wildhüter sind studierte Geologen oder Ökologen, sie lieben ihr Land, seine Tier-

welt und die Berge und betrachten ihre Arbeit als Berufung. Einziger Wehrmutstropfen, so sagen sie, ist, dass sie so wenig Zeit mit ihren Familien verbringen können. In den Bergen gibt es keinen Telefonempfang und so müssen sie bis tief ins Tal hinuntergehen, um anrufen und erzählen zu können, wo sie sind und was sie machen.

Was ihr bisher bemerkenswertestes Ereignis als Wildhüter gewesen ist, möchte ich zum Schluss von ihnen wissen. „Einmal“, erzählt daraufhin Akunov, „haben wir ihn in den Bergen entdeckt, den Schneeleoparden. Das war ein ganz besonderes Erlebnis, denn Schneeleoparden fürchten den Menschen und sind sehr scheu. Wir haben uns gegenseitig das Fernglas aus der Hand gerissen, weil jeder von uns den ‚Geist der Berge‘ noch länger sehen wollte“. □

Text: Britta Hennigs

Fotos: NABU



KURZ GEMELDET

→ Produkte und Dienstleistungen verursachen einen großen Materialaufwand, bis wir sie in den Händen halten. Auch hinter einem extraleichten Telefon kann sich eine schwere Last verbergen. Der NABU hat auf seiner Homepage jetzt ein „Werkzeug“ stehen, mit dem sich **der ökologische Rucksack** berechnen lässt. Füllen Sie Ihren Rucksack mit den Dingen des Alltags und sehen Sie, wie viel sie wirklich wiegen. Online gibt es auch Tipps, wie man seinen ökologischen Rucksack erleichtert.

→ Der **Erhalt artenreicher Wiesen und Weiden** wird immer schwieriger. Die Tierhaltung in der Landwirtschaft geht weiter zurück, das Schnittgut wird oft nicht mehr als Futter oder Einstreu genutzt. Eine Alternative könnte die Nutzung zur Energieerzeugung sein. Laut einer Studie des NABU und des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL) kämen hierfür bis zu 900.000 Hektar in Frage. Insgesamt hat artenreiches Grünland in Deutschland nur noch einen Anteil von 14 Prozent an der gesamten Grünlandfläche. □

NATIONALES NATURERBE Ehemalige Militärfelder übertragen

Die Sparte Bundesforst der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) hat der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zwei in Niedersachsen gelegene ehemalige Militärfelder übertragen. Es handelt sich um die 53 Hektar großen „Holzbergwiesen bei Stadtdorf“ und um den „Altenfelder Berg bei Einbeck“ mit einer Größe von 39 Hektar. Damit werden erstmals Flächen in einem der alten Bundesländer übertragen.

Die künftige Entwicklung der Gebiete wird ganz auf den Erhalt der schützenswerten Naturgüter ausgerichtet. So werden Magerrasen und Halbtrockenrasen durch behutsame extensive Mahd oder Beweidung ohne Düngung und Gifteinsatz in ihrem Wert für die heimische Flora und Fauna erhalten. Die naturnahen Waldbestände werden aus der Nutzung genommen.




Braunkehlchen

F. Deiner

Zeitgleich mit den Schenkungsverträgen unterzeichneten die BImA und die NABU-Stiftung einen 20 Jahre laufenden Dienstleistungsvertrag über die Betreuung von Naturerbeflächen. „Wir freuen uns, dass wir als Bundesforsten unsere umfangreiche Erfahrung im Umgang mit den zum Nationalen Naturerbe erklärten Flächen künftig im Auftrag der NABU-Stiftung in die weitere Pflege solcher Naturparadiese einbringen können“, so Bundesforst-Sprecher Gunther Brinkmann. □



Olaf Tschimpke bleibt vier weitere Jahre NABU-Präsident. Die Delegierten der NABU-Bundesvertreterversammlung wählten Tschimpke mit großer Mehrheit. Der 55-jährige Diplom-Geograf führt die Geschicke des NABU seit 2003, zuvor war er 18 Jahre lang zunächst Landesgeschäftsführer und dann Vorsitzender des NABU Niedersachsen. Die mehr als 250 im Berliner „Roten Rathaus“ tagenden Delegierten bestätigten zudem die übrigen Präsidiumsmitglieder in ihren Funktionen. Im Bild von links nach rechts: Helmut Opitz (Vizepräsident), Thomas Tennhardt (Vizepräsident), Heike Finke, Johannes Merck, Olaf Tschimpke (Präsident), Hermann Fischer, Andreas Fußer (Schatzmeister), Petra Wassmann, Christian Unsel (Vizepräsident) und Patrick Kentenich (Bundesjugendsprecher). Das NABU-Parlament verabschiedete unter anderem auch Resolutionen zu den Themen Eingriffsregelung, Naturschutz in der Energiewende und Bundeswasserstraßen. Weitere Infos online unter www.NABU.de/bvv. □ 

„DEUTSCHER MOORSCHUTZFONDS“ 1,6 Millionen Euro für die Moore

Die herausragende Bedeutung als Kohlenstoffspeicher hat die Moore in den Fokus der klimapolitischen Diskussion rücken lassen. Weltweit binden Moore auf nur drei Prozent der Landoberfläche doppelt so viel Kohlenstoff wie in allen Wäldern der Erde.

Seit 2009 setzt der NABU wichtige Maßnahmen zur Regeneration der Moorflächen am Theikenmeer (Landkreis Emsland) um, die von VW Leasing finanziell unterstützt werden. Seit 2011 sind die Partner im Großen Moor bei Gifhorn aktiv und renaturieren Flächen im niedersächsischen Lichtenmoor. Damit wird nicht nur ein einzigartiger Lebensraum für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten wiederhergestellt, insgesamt können allein durch diese Projekte auf lange Sicht über 800.000 Tonnen Treibhausgasausstoß vermieden werden.

Mit dem Ende 2011 gegründeten gemeinsamen Deutschen Moorschutzzfonds, den VW Leasing mit einem Gesamtvolumen von 1,6 Millionen Euro ausstatter, entsteht nun ein schlagkräftiges Instrument für die Umsetzung weiterer NABU-Moorschutzprojekte. □



Bläuling

F. Deiner

Mitglieder werben Mitglieder.

Freunde werben und Prämie sichern.

Empfehlen Sie den NABU Ihren Freunden, Bekannten und Kollegen weiter. Für jede geworbene Mitgliedschaft erhalten Sie ein Geschenk vom NABU Natur Shop.



NABU-Fernglas 8 x 21

Praktisches Taschenfernglas 8 x 21 mit Nylon-Tasche. Gehäuse aus Metall in schwarz/silber mit gummierter Griffzone. Ideal für den Einstieg.



Kookoo, die singende Vogeluhr

Die Uhr lässt zu jeder vollen Stunde eine andere Vogelstimme ertönen.

NABU-Vogelfutterhaus

Futterhaus mit abnehmbarem Dach. Durch Öffnungen im Boden kann Regenwasser jederzeit abfließen. Maße: 24 x 32 x 19 cm.



25 Euro-Gutschein für den NABU Natur Shop

Hier finden Sie viel Nützliches und Schönes für Büro, Garten und Freizeit sowie Spannendes für Kinder. www.NABU-Natur-Shop.de.



Ja, ich möchte der Natur helfen und werde Mitglied im NABU

- als Einzelmitglied für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)
- als Familie für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Meine/unsere Daten (Neumitglied/er):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	
Lastschriftzug – spart Zeit und Geld. Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto abgebucht wird.	
Kontonr.	BLZ
Kreditinstitut	Kontoinhaber
Datum, Unterschrift des Kontoinhabers	

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Wir garantieren: Ihre Daten werden ausschließlich für mit der Mitgliedschaft im Zusammenhang stehenden Zwecke verwendet. Sie können der Verwendung Ihrer Daten zum Zwecke der Werbung für NABU-Angebote und NABU-Spendenwerbung jederzeit schriftlich widersprechen.	
Mich hat folgendes NABU-Mitglied geworben:	
Name, Vorname	Mitgliedsnr.
Straße, Hausnr.	PLZ, Ort

Als Prämie wurde ausgewählt:

- Fernglas Vogeluhr
- Vogelfutterhaus Einkaufsgutschein
- Keine Prämie gewünscht. (Der Gegenwert fließt in NABU-Projekte.)

Nicht nur die Umwelt profitiert von Ihrer Mitgliedschaft. Auch Sie genießen viele Vorteile:

- freien/reduzierten Eintritt in NABU-Naturschutzzentren
- 4 x jährlich das NABU-Magazin *Naturschutz heute*
- Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

u. v. m.

Mitgliedsantrag ausfüllen und zurücksenden an:

FAX 030.28 49 84-24 50 • NABU-Mitgliederservice • Charitéstr. 3 • 10117 Berlin



Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!
Tel. 030.28 49 84-40 00 • service@NABU.de
www.NABU.de



FOTOWETTBEWERB



Rauchende Schlotte im Bild

Gerne werben die Anbieter von Fluss- und Seekreuzfahrten mit unberührter Natur: Große, weiße Schiffe, die unter einem blauen Himmel und auf klarem Wasser vor einer paradiesartigen Landschaft ankern. Die dicke schwarze Rauchfahne der Schiffe dagegen wird auf den Hochglanzfotos oft weggelassen. Die Abgase sind für Menschen, Umwelt und Klima hoch gefährlich. Stickoxide können zu Herz- und Lungenkrankheiten führen, Schwefeloxide tragen zur Bodenversauerung bei und Rußpartikel verschärfen den Klimawandel.

Dabei wäre das Problem mit dem sofortigen Umstieg auf Schiffsdiesel und den Einbau von Rußpartikelfiltern zu beheben. Dazu muss jedoch der öffentliche Druck auf die Kreuzfahrtreeder wachsen. Zeigen Sie uns daher, was die Kreuzfahrtindustrie gerne verstecken möchte. Schicken Sie uns ihre Fotos oder Kurzvideos, auf denen die Abgase von Kreuzfahrtschiffen zu sehen sind. Egal ob Sie an Bord waren oder von der Küste aus fotografiert oder gefilmt haben: Die im wahrsten Sinne des Wortes „dreckigsten“ Fotos und Videos werden von uns prämiert.



Die Einsender der drei besten Fotos oder Kurzvideos erhalten ihr Lieblingsfoto gedruckt auf Stoffleinwand – mit freundlicher Unterstützung von www.eicie.com. Einsendeschluss ist der 29. Februar 2012. Einsendungen bitte per E-Mail an julia.balz@nabu.de. Die Fotos (JPG-Format) sollten maximal fünf Megabyte groß sein. Mit der Zusendung erklären Sie, dass die Fotos beziehungsweise Videos von Ihnen stammen und dass der NABU diese für seine Kampagnenarbeit nutzen kann. Weitere Infos unter www.nabu.de/kreuzfahrtschiffe. □

VORMERKEN

4. bis 6. Mai: „Vom Waldspaziergang zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Herausforderung und Praxis“. Tagung des NABU-Bundesausschusses Umweltbildung und Kommunikation in Zusammenarbeit mit dem Zoo Landau und dem LBV. Ort: Zooschule Landau. Anmeldung: zoo@landau.de, zu Händen Elke Rieder oder Tel. 06341-13-7011 (vormittags). Infos auch unter www.NABU.de/veranstaltungen. □



picture alliance/Arco Images/R. Frank

NORDSCHWARZWALD

Werbung für künftigen Nationalpark

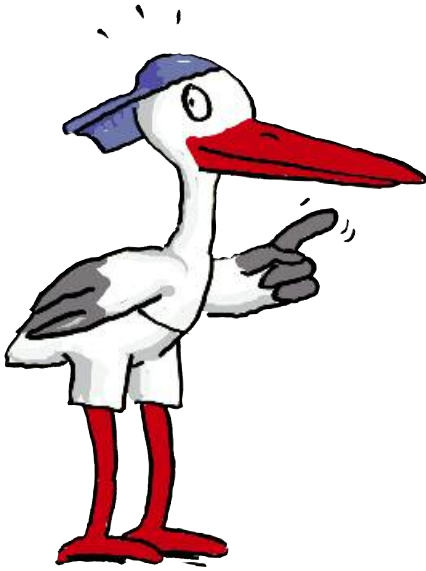
Der Nordschwarzwald ist die einzige Region Baden-Württembergs, die alle Kriterien für die Einrichtung eines Nationalparks erfüllt. Das ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie, die der NABU Baden-Württemberg veröffentlicht hat. Das Land, das die Ausweisung eines Nationalparks in den Koalitionsvertrag aufgenommen hatte, ergriff nach dem Bekanntwerden der Studie die Initiative und trat mit den Bürgern in einen Dialog. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sammelte rund 2000 Fragen der Menschen vor Ort, die in einem Gutachten beantwortet werden. Das Ergebnis soll im Dezember 2012 vorgestellt werden.

Nachdem sich bald nach dem Erscheinen des „Naturschutzfachlichen Screenings nationalparktauglicher Gebiete in Baden-Württemberg“ die Gegner eines Nationalparks formiert hatten und damit begannen, massive Ängste in der Bevölkerung zu schüren, hat sich vor Kurzem der „Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald“ gegründet. Wer diesen unterstützen möchte, kann Mitglied werden oder dem Freundeskreis mit seiner Stimme den Rücken stärken, indem er online auf der Homepage des Freundeskreises unterschreibt. Weitere Informationen zum Nationalpark und zum Freundeskreis im Internet unter: www.nationalparknordschwarzwald.de sowie unter www.pro-nationalpark-schwarzwald.de. □



F. Dreier

Bei der Mitmachaktion „Wo ist die Brandgans?“ wurden im Sommerhalbjahr 2011 am und im Wattenmeer mehr als 27.000 Brandgänse gezählt und dem NABU gemeldet. Während die Gesamtzahl der gemeldeten Tiere zum Vorjahr fast gleich blieb, war für Schleswig-Holstein ein deutlicher Rückgang zu bemerken. Erhebliche Einbußen gab es vor allem in der nördlichen Elbmündung und auf Föhr. Abgenommen hat auch die Zahl der Küken. Mehr zur Brandgans und zu den vom NABU besenderten Brandgänsen gibt es unter www.NABU.de/brandgansforschung. □



Rudi Rotbein – die Kinderseiten

Wetterfrosch mit Mistgabel

Hasen, die springen, Lerchen, die singen, werden sicher den Frühling bringen.“ So verspricht es eine Wetterregel. Viele Wetterregeln sind sehr alt – die ältesten schon über 2.000 Jahre. Oft dachten sich Bauern die Regeln aus, denn sie waren viel draußen und beobachteten über Jahre genau den Himmel, die Pflanzen und das Verhalten der Tiere. Sie konnten das Wetter so auch ohne moderne Messgeräte ziemlich gut vorhersagen. Und da die meisten von ihnen damals weder lesen noch schreiben konnten, machten die Bauern Reime aus ihren Wetterbeobachtungen, um sie sich besser merken zu können. Wetterregeln werden deshalb auch Bauernregeln genannt.

Wetterforscher von heute, die Meteorologen, haben herausgefunden, dass viele alte Bauernregeln tatsächlich stimmen. So zum Beispiel auch die, dass Lerchen, die singen und Hasen, die springen, Frühlingsboten sind. So sucht das Feldlerchenmännchen ab April nach einem Weibchen, um mit ihr eine Familie zu gründen.

Hat Herr Feldlerche eine Herzensdame gefunden, muss er sie davon überzeugen, dass er der richtige Partner ist. Dafür legt er sich kräftig ins Zeug: Er fliegt vom Boden aus spiralförmig in die Höhe und lässt sich von dort aus im Sturzflug wieder fallen. Kurz über dem Boden breitet er Flügel und Schwanz



Feldlerche

M. Schäfer

Bauernregeln auf dem Prüfstand:

Beobachte in diesem Frühjahr doch einmal ganz genau das Wetter und finde heraus, ob die folgenden Bauernregeln stimmen oder nicht:

- So viele Nebeltage im März, so viele Frosttage im Mai.**
- Wenn im März viel Winde weh'n, wird's im Mai dann warm und schön.**
- Ist der April schön und rein, wird der Mai umso wilder sein.**
- Wenn's im Februar nicht schneit, kommt die Kält zur Osterzeit.**
- Hat der April mehr Regen als Sonnenschein, so wird's im Juni trocken sein.**

stimmt	stimmt nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

aus, um elegant zu landen. Und – er singt. Bis zu sechs Minuten lang kann er ohne Unterbrechung und sogar im Flug trillern und zwitschern.

Und auch die Feldhasen lassen sich um die Osterzeit einiges einfallen, um den Weibchen zu imponieren: Sie versammeln sich auf Feldern oder

Wiesen und jagen stundenlang den Häsinnen hinterher, überspringen sich gegenseitig, schlagen Haken und tragen regelrechte Boxkämpfe miteinander aus. Spätestens Ende April ist der Hochzeitsspuk vorbei und die Feldhasen führen wieder ein Leben als Einzelgänger. □





Frühlingsboten gesucht

Vor einigen Tagen wurden drei Frühlingsboten nahe eines Waldstückes gesichtet. Seitdem fehlt von ihnen jede Spur. Auch wurde dort ein Baum entdeckt, der den ermittelnden Frühlingsdetektiven Kopfzerbrechen bereitet. Wie heißt dieser Baum und die an seinen Ästen hängenden gelb blühenden Blüten? Die Frühlingsdetektive sind dankbar

über jeden Hinweis, der hilft, die rätselhaft verschwundenen Frühlingsboten wieder zu finden und den Namen des unbekanntes Baumes herauszufinden. Tipps können bis zum 1. März 2012 bei der Frühlingsmeldestelle unter ulrike.kusel@naju.de abgegeben werden. Die ersten zehn richtigen Aussagen können sich über einen Finderlohn freuen!

Wer kennt diesen Baum?

Der Baum ist ungefähr acht Meter hoch und hat eine relativ breite Baumkrone. Seine Borke ist silbrig-braun. Auffallend sind die gelben pelzigen Blüten, die vor den Blättern an den Zweigen erscheinen.



Vermisst! Wer findet diese Frühlingsboten?



R. Rösner

Die Dohle



Dieser silbrig-schwarze Rabenvogel wurde von einem Mädchen an einem Sonntagnachmittag beobachtet, als er gerade mit einer anderen Dohle auf dem Boden nach Würmern, Käfern, Schnecken und Spinnen suchte. Dem Mädchen fiel auf, dass die beiden Vögel sehr zärtlich miteinander waren, sich gegenseitig am Kopf kraulten und sich kaum einen Meter voneinander entfernten. Sie geht daher davon aus, dass es sich um ein Paar handelte.

Als die Vögel sie bemerkten, flogen sie mit einem kräftigen „kjack“ auf und davon. Dabei fielen dem Mädchen noch die hellblauen bis weißen Augen der Tiere auf. □



Die Honigbiene



Einen Tag später entdeckte ein Junge am gleichen Ort eine Honigbiene. Er beschrieb sie als noch etwas winterträge. Sie sammelte aber schon den Nektar der gelben Blüten des unbekanntes Baumes. Demnach muss die Biene eine weibliche Arbeitsbiene gewesen sein, schlussfolgerte der Junge richtig. Denn die männlichen Bienen, die Drohnen, so weiß er aus der Schule, hängen den ganzen Tag faul im Bienenstock herum und haben nur eine einzige Aufgabe: im Frühjahr die Königin zu befruchten.

Auch die Königin schließt er aus, denn sie verlässt nur für ihren Hochzeitsflug den Bienenstock und ist auch viel größer. □





Die Zwergfledermaus

Dass sie überhaupt von einem älteren Ehepaar bei einem Spaziergang in der Abenddämmerung aufgespürt wurde, grenzt an ein Wunder. Denn die Zwergfledermaus ist so klein, dass sie mit angelegten Flügeln problemlos in eine Streichholzsachtel hineinpasst. Klar, dass sie bei so einer Größe auch nur knapp zwei Stück Würfelzucker auf die Waage bringt. Das Ehepaar glaubt, dass es sogar noch weniger war, da die Fledermaus wohl gerade aus ihrem Winterschlaf erwacht ist – eine Zeit, in der sie ausschließlich von ihren angefutterten Fettreserven leben musste. □



Das **Tagpfauenauge** kannst du schon in den ersten warmen Frühlingstagen beobachten. Den Winter über versteckt der Schmetterling sich in Ritzen an Wänden und Bäumen oder auch in Kellern und Dachböden.

Illustrationen: Ulrike Suckow

Entdecke den Frühling

Noch sind wir mitten im Winter, aber bald ist wieder der Frühling da! Mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen erwacht die Natur aus ihrem Winterschlaf. Zugvögel wie der Storch oder der Gartenrotschwanz kehren aus ihren Winterquartieren zurück, Marienkäfer kriechen aus ihren Verstecken hervor und Buschwindröschen verwandeln den Waldboden in ein weißes Blütenmeer. Und auch die diesjährigen Frühlingsboten des Kinderwettbewerbs „Erlebter Frühling“ können mit etwas Glück von Frühlingssentdeckern aufgespürt und erforscht werden. Dazu lädt die NAJU wie jedes Jahr alle Kinder bis zwölf Jahren ein.

Wie kannst du mitmachen?
Schnapp dir einen Freund oder eine Freundin, deine Klassenkameraden oder deine Kindergartengruppe oder geh alleine auf Entdeckungstour raus in die Natur. Hast du einen der vier Frühlingsboten aufgespürt? Super, dann drehe doch einen Film über ihn, schreibe deine Beobachtungen in ein Forschertagebuch, bastele eine Collage oder überlege dir ein Hörspiel. Vielleicht fällt dir auch noch eine andere Idee ein, wie du deinen Frühlingsboten phantasievoll präsentieren kannst?!

Und nicht vergessen: Wenn du einen oder mehrere der vier Frühlingsboten entdeckst, trage sie gleich in die interaktive Karte auf www.erlebter-fruehling.de ein. Auf der Karte kannst du nachvollziehen, wie sich der Frühling und seine Boten langsam in Deutschland ausbreiten.



Wann ist der Einsendeschluss?
Schicke deinen Beitrag bis zum 25. Mai an die NAJU, Stichwort: **Erlebter Frühling, Charitéstraße 3, 10117 Berlin** oder per Mail an erlebter-fruehling@naju.de. Bitte vergiss nicht den Steckbrief zum Wettbewerbsbeitrag dem Paket beizulegen. Du kannst ihn dir

unter www.erlebter-fruehling.de herunterladen.

Wo findest du mehr Infos?
Auf der Internetseite www.erlebter-fruehling.de findest du alle Informationen rund um den Wettbewerb, Steckbriefe zu den einzelnen Frühlingsboten und viele hilfreiche Forschertipps. □

i

Das Aktionspaket für Frühlingforscher

Du brauchst Tipps und Tricks für deine Frühlingssafari? Kein Problem! In unserem Aktionspaket zum Wettbewerb findest du:

- vier Frühlingsboten-Aktionshefte mit Tipps für Forscheraktionen,
- Forscherkarten, die dir helfen die Frühlingsboten zu entdecken und kennenzulernen,
- vier Postkarten, auf denen sich die Frühlingsboten vorstellen,
- ein großes Poster.

Das Paket kannst du für acht Euro plus Porto- und Versandkosten ab sofort unter erlebter-fruehling@naju.de bestellen.

Das Frühlings-Sudoku

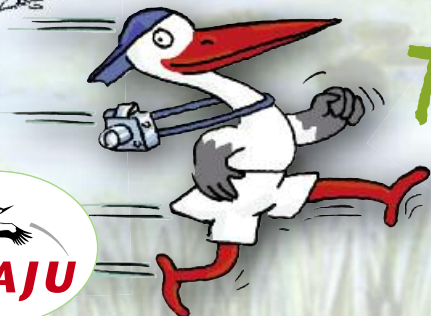
für Anfänger



für Profis



Ergänze die leeren Felder so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem dick umrandeten Block jeder Bote nur einmal vorkommt.



Tschüss, Euer
Rudi Rotbein!

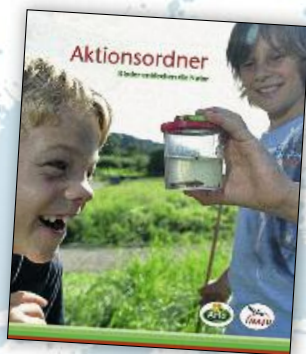


KINDER-AKTIONSORDNER

An 365 Tagen spielerisch die Natur entdecken

Um Kindern die Natur spielerisch näher zu bringen, entwickelte die NAJU mit Unterstützung von Arla Foods einen Ordner „Kinder entdecken die Natur mit 200 kreativen Aktions-Ideen“. Ob in Stadt oder Wald, auf der Wiese oder im Wasser, der NAJU-Aktionsordner bietet für jeden Lebensraum und jede Jahreszeit spannende Aktionsideen. Er richtet sich an Umweltpädagogen und alle, die eine Kindergruppe betreuen. Ergänzt werden die Aktionen durch eine Einführung in die Themen Natur, Pädagogik und Kindergruppenleitung.

Die Aktions-Ideen wurden von erfahrenen Umweltpädagoginnen



zusammengestellt und in der Praxis getestet. Das Register ermöglicht es, für die individuelle Gruppe die passende Aktion zu finden. Denn neben der Unterteilung nach Jahreszeit und Lebensraum kann nach Gruppengröße, Alter, Dauer, Jahreszeit und Lebensraum unterschieden werden.

Der Aktionsordner ist ab sofort zum Selbstkostenpreis von zehn Euro plus Porto und Verpackung unter www.NAJU-shop.de erhältlich. Weitergehende Infos: Daniel Henkel, Tel. 030-284984-1174, daniel.henkel@naju.de. □



DEUTSCH-ISRAELISCHER AUSTAUSCH

Naturschutz unter Palmen

Begonnen hat alles mit dem Praktikum des jungen Israeli Ray Schrire in der NAJU-Bundesgeschäftsstelle. Mit seinen Erzählungen über sein Heimatland und „seine“ Naturschutzorganisation SPNI machte er Lust auf mehr. SPNI steht für „Society for the Protection of Nature in Israel“. Zusammen mit den Kolleginnen der Jugendabteilung entstand die Idee für einen Deutsch-Israelischen Fachkräfteaustausch, eine Begegnung der NAJU und SPNI, um sich im Bereich Umweltbildung auszutauschen und gemeinsam zukünftige Kooperationsprojekte anzudenken.

Als Auftaktveranstaltung führen im vergangenen November zehn junge deutsche Naturschützer nach Israel. Besucht wurden Umweltbildungsprojekte

in unterschiedlichen Regionen. Einen genauen Reisebericht gibt es im internationalen Blog der NAJU, www.najuinternationales.wordpress.com. Im Mai lädt die NAJU zum Gegenbesuch, Stationen in Berlin, auf Fehmarn, in Hannover und Umgebung sollen Orte des Austausches und der Vernetzung werden.

Wer Ideen für zukünftige Projekte oder Fragen zu internationalen NAJU-Maßnahmen hat, meldet sich bei Juliane Rosin, Tel. 030-284984-1924, juliane.rosin@naju.de. □

SUPERGRUPPE DES JAHRES 2011

Verrückte Schwaben-Störche gewinnen

Die Jugendgruppe im NABU Eutingen wurde auf der NAJU-Bundesdelegiertenversammlung mit dem Aktivenpreis 2011 ausgezeichnet. Beeindruckt hat vor allem die dynamische Entwicklung der Gruppe in die Eigenständigkeit. Das Zutrauen in eigenständiges Wirtschaften gibt jungen Menschen Anerkennung und fördert ihre Verantwortungsbereitschaft. „Wir wünschen uns, dass andere NABU-Gruppen dem Beispiel aus Eutingen folgen und Ihre Nachwuchsarbeit ausbauen“, kommentierte Felix Kopka aus dem NAJU-Bundesvorstand die Entscheidung.

Aus der Jugend im NABU Eutingen wurde 2009 eine selbständige Juniorfirma gegründet. Die Teilnehmer der „Crazy Stork Company“ organisierten ihr kleines Unternehmen selbst und können aus den Einnahmen weitere Vorhaben finanzieren. Mit Projekten wie dem Insektenhotel oder der eigenen Imkerei wurde auch die Selbständigkeit immer größer. Mit dem Bau ihres Gruppenraumes in einer alten Lagerhalle wurden die Jugendlichen zu aktiven Flächenrecyclern. Weitere Infos unter: www.naju.de/die-naju/ortsgruppen. □



POLITIK IST WAS ZUM MITMACHEN!

Unter diesem Motto trifft sich der bundesweite NAJU-Arbeitskreis Politik vom 24. bis 26. Februar in der Nähe von Hannover. Dabei geht es um Aktionen zur Dieselrußkampagne des NABU und um das Thema „nachhaltiger Konsum“. Alle jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren sind herzlich eingeladen zum Treffen zu kommen. Info: Malte Stöck, Tel. 030-284984-1920, malte.stoeck@naju.de, www.naju.de/die-najubundesverband/arbeitskreise. □



Nordsee/NF: 2 mod. komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Belthringharder Koog, Hamburger Hallig, Hausprospekt, Tel. 04674-962064, www.deich-urlaub.de.

NSG Gülper See – Untere Havel. Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froeck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-unterehavel.de.

Nationalpark Jasmund – Rügen: FeWo „Käuzchenkuhle“, bis 4 P., Alleinlage im alten Buchenwald. Nähe Sassnitz. Infos unter www.waldvilla-sassnitz.de oder 038392-675100, Steiner.

Boddenküste Nähe Stralsund: FeHaus auf ruh. Anlage, komfort. u. kompl. Ausst., 2 (+2) Pers., Telefon, WLAN, möbl. Terrassen, Boddenblick, 2 Fahrr., kl. Bootssteg, Ruderbootn., Haustier erl., Kranichrastgeb., ab 43 €/Tag + Endr., Tel. 02507/7858, Fax 02507/573971, www.fwl-daniels.de.

Landurlaub im heilsamen Nordseeklima **St. Peter-Ording, Katinger Watt,** Radfahren, Wandern am Seedeich Exkursionen im Unesco Weltnaturerbe. Ruhe u. Entspannung pur. Tel. 04862-8061, www.ferienhof-peter.de.

Eifel, Nähe Luxemburg u. Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg u. Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Vorpomm. Boddenküste bei Stralsund. Kranichrastpl. Natur pur. Ruhige Ferienanlage. Schilfufer, Ruderboot, komfort. Ferienwohnungen 2-5 Personen ab 38 €/Tag. Hunde ok. Tel. 02272-4321, fewo-wl.de + fewo-direkt.de/510270.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundl., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. Tel. 04527-1415/972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Rügen. 4-Sterne-Reetdach-Ferienhaus, 2-8 Personen, Kamin, Sauna, Internet, Fahrradverleih, Brötchenservice, 200 m zum Yachthafen, ruhige Lage. Tel. 04242-70283, www.reetdach-ferienhaus.de.

Biosphärengebiet Schwäb. Alb, wunderschöne Ferienwohnung für 2-4 Pers. zu vermieten. Nähe Großes Lautertal, viele schöne Ausflugsziele, Höhlen, Burgen u.v.m. www.haus-im-gaessle.de.

Rügen – komfort. FeWo mit Balkon im Hafen von Putbus, 62 qm, Nichtr., bis 4 Personen, Tiefgarage, Fahrradkeller, Segelschule im Ort, 500 m bis Räsender Roland, Tel. 02434-4504, www.erleben-Sie-Ruegen.de.

Rügen/Teschvitz. Komfort. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Rerik – Ostseestrand, Salzhaff, Baden, Wandern, Radeln, Surfen, Dorfkirchen, Hünengräber, Wasservögel. Komfort. FeWo, 2-4 Pers., Wozi, 2 Schlafz., Terr., 250 m z. Strand, NR, keine Haustiere, Tel. 030-5354306, ozeg.berlin@t-online.de.

Thür. Wald/Naturpark Thüringer Schiefergebirge – Obere Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. U. Pötzl bietet 6 komfort. FeWo 2/6 Pers. ab 31 €/2 Personen, Kinder u. Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. u. Pausch-Angeb., Feriengut „Dietzsch“, Saalburg-Ebersdorf, Tel. 036647-23984, www.feriengut-dietzsch.de.

Harz/Bad Grund: Unser ganz privates FH möchten wir lieben Menschen offen, die wie wir gute Musik, Bücher, Garten schätzen. Tel. 0551-486983; FH.Harz@gmx.de.

Kleine familiengef. Pension im **NP Sächsische Schweiz.** Wandern, Klettern, Radfahren. Felsenwelt mit Weitblick, Dresden und Festung Königstein. Tel. 035971-56629, http://pension.am-lindenbaum.de.

Ostseebad-Fischland-Darß/Prerow, frische Luft und Natur pur! Liebevoll einger. 2-Pers.-Ferienhaus, ab 60 €/Tag. Tel. 038233-709910.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Hauke-Haien-Koog. 200 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komfort. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-5 Personen ab 40 €/Tag. Tel. 04674-962199, www.familie-erismann.de.

Urlaub unter Reet! Absolute Ruhe, SH, Ostsee. Geltinger Bucht, NR, Garten, 2 Fahrräder, NSG „Birk“ zählt zu den 10 schönsten Wanderwegen Deutschlands. Große Vogelvielfalt. Wildpferde. Tel. 040-6071409 oder 04643-189810.

Ostseebad Boltenhagen. Kleines FHS für bis zu 5 P. und Baby/Kleinkind, kompl. eingerichtet (Kaminofen, Waschm., Geschirrsp.) 300 m z. Strand für 4 P. €/T 45 NS, 65 ZWS, 100 HS. Endrein. 49 €. Tel. 05751-74145.

Erholung direkt am See: neue FeWos im **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin & Nat. Park Unteres Odertal.** Seeblick, eigener Bootssteg, 35-60 €. Fam. Aldinger, Tel. 03331-21256, www.urlaub-uckermark.de.

Ostseeeinsel Poel – komfort. DHH, 60 qm, strandnah, Sauna: poellaube@gmx.net o. 07941-984388

Ferien Ausland

The English Experience. Sprache, Abenteuer & Natur in GB. Mehr als eine Sprachreise – eine tolle Zeit für Jung & Alt. www.english-experience.de, Tel. 05130 928612.

Toskana, Nähe Siena, Rustiko für 2/3 Pers, ruhig, freiliegend zwischen Oliven und Zypressen, herrliche Aussicht und Umgebung. www.rembold.it, Tel. +390577750605.

Naturnahe Wanderungen auf **griechischen Inseln und im zentralen Balkan** mit Hermann Richter (NABU-Mitglied), Kemeler Weg 15, 56370 Reckenroth, Tel. 06120-8651, E-Mail: inselwandern-h.richter@web.de, www.inselwandern-hermann.de.

Teneriffa – Strand-FeWo, Balkon-Meeresseite-Traumlage, ideale Wandergebiete vor der Tür – im grünen Norden die FeWo. 55-65 € pT, T. 0176-90716023.

E-Andalusien: großzügig. Landhaus mit Pool für bis zu 8 Pers. + Hirtenhaus bis zu 3 Pers. auf ökol. Finca traumhaft am Fluss gelegen. Wandern, schwimmen, Ruhe! Infos: www.finca-guadiana.de, 0179-1068651.

Südfrankreich – Nähe Avignon! Schöne Fewo für 2 Pers. ab 400 € für sonnige Touren in u. um die Provence. Tel. 0033 466503077, www.sielers-fewo.de.

Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08261 2105085 oder www.cerreto.de.

Provence – Haus am Bach, Nähe St. Rémy und Les Baux, 2-5 Personen 455 €/560 €/Wo. Charmant renoviertes Haus, gr. idyllischer Garten am Alpienrand. Zu Fuß in Ortsmitte. Sport: Klettern/Reiten/Golf/Rad. Kultur: Arles, Avignon, Aix. 40 km Cote Bleue/Camargue. 0711/3400223

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick.** Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Toskana! Landhaus bei Suvereto (Li) wunderschöne Alleinlage mit Blick über Wein und Oliven in der Zona Verde. 15 Min mit Auto bis ans Meer. Neu renoviert, bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse. 600 €/Woche. Inkl. Endreinigung. volpaiolo@googlemail.com od. 0179-5225323

Schweden, Småland, fam.- + tierfreundl. See-FeHs f. max 8 Personen von privat zu vermieten. Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: D-sprechend 0046706837978.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Aktiv-Resort sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. Neu für 2012: unterwegs mit dem RadlerBus. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquia am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut.: Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Infos und Hausprospekt: Tel. +043 2175-3213

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046 (0)590 52051, www.schweden-plus.de.

Feriedomizil in den Mittelvogesen: Uriges, renoviertes Bauernhaus von 1848, 70 km südwestl. von Straßburg: Wandern, Reiten, Natur und Ruhe genießen, 2 Wohnz., 2 Schlafz., Kü., Bad; 300 €/Woche, Tel. +49 179 7985311.


Wandern in Griechenland: Ostern im blütenübersäten Delphi; Tempel inmitten von Olivenhainen und Ragwurzweiden; ökologisches Reisen mit Zug und Schiff; www.arminheld.de, NABU-Mitglied, Tel. 07632-8284095.

www.bahn-und-reisen.de. Umweltfreundlich reisen mit dem nostalgischen Sonderzug. Gruppenreisen per Regelzug und Fahrten mit dem historischen Schienenbus. DNV-Tours, Tel. 07154-131830

Dänemark – Vogelreservat Vejlerne, Thy Nationalpark, Westküste, Limfjorden. Ein wunderschönes Sommerhaus für 6 Personen ist zu vermieten. www.Amtoftstrand.dk.

Andalusien, ehem. Bergdorf bei Nerja, 8 km vom Meer weg u. dahinter beginnt das Gebirge (Naturschutzgebiet). Einfaches typ. Ferienhaus für 2-3 Pers. zu vermieten. Tel. 0791-89107.

La Palma Turismo Rural – Erholung pur in einem restaurierten Landhaus auf den Kanaren. Sie erhalten damit die ländliche Bevölkerung und ihre traditionelle Landwirtschaft. Einheimische Preise. www.turismorural.de, Tel. 040-5604488.

 Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatz-Informationen unter www.naturschutz-heute.de.

Vorfreude ist die schönste Freude

Erdbeerkonsum im Winter
schadet der Natur.

Ihre Saison beginnt im Mai und wird von vielen ungeduldig erwartet. Denn Erdbeeren schmecken nach Sommer. Kein Wunder, dass man sich ihrem Bann schon im Winter nicht entziehen kann, wenn sie, zeitlich entrückt wie Weihnachtsmänner im Hochsommer, im Obstregal liegen. Natürlich schmecken sie noch nicht ganz so gut, aber einen Teil der Sehnsucht stillen sie schon.

Wahrscheinlich sind die frühen Erdbeeren deswegen so beliebt. Immerhin 98.000 Tonnen der süßen Früchtchen werden Jahr für Jahr nach Deutschland importiert. Wenn sie bei uns auf dem Tisch landen, haben sie bereits einen weiten

Weg hinter sich. Sie kommen aus Marokko, Ägypten, Israel, Neuseeland, Mexiko, vor allem aber – 72.000 Tonnen waren es 2010 – aus Spanien. Mit Flugzeugen oder in großen LKW-Ladungen werden sie ins Land gebracht. Erdbeeren müssen so schnell wie möglich nach dem Pflücken gegessen werden. Bei zu langem Transport bekommen sie Druckstellen und beginnen zu verderben.

Reich an Vitamin C

Wenn zum Jahresbeginn Schnupfen und Husten Hochsaison haben, kommen Erdbeeren eigentlich gerade recht. Mit 64 Milligramm Vita-

min C pro 100 Gramm Fruchtfleisch bringen sie mehr Unterstützung für das Immunsystem als Zitronen und Orangen. Wegen des geringen Kaloriengehalts und des hohen Anteils an Mineralstoffen und Spurenelementen schwören auch Ernährungsexperten auf die roten Früchte.



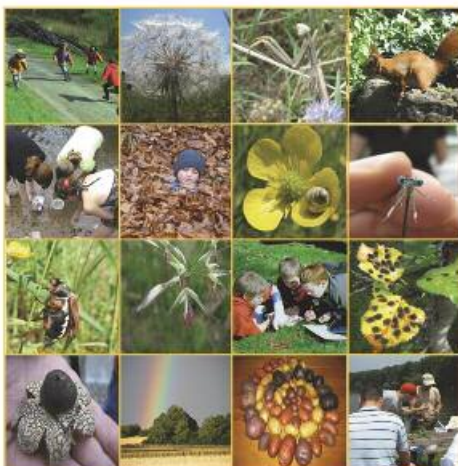
Früherdbeeranbau unter Folientunneln in Spanien. Auch in Deutschland wird inzwischen derart „nachgerüstet“.

Aber sind sie auch im Januar schon so gesund? Bei einer Untersuchung von Früherdbeeren aus dem Supermarkt fand Greenpeace 2008 bei 78 Prozent der Erdbeeren aus konventionellem Anbau Pestizidrückstände. Bei sieben Prozent der Proben wurde sogar die zulässige Höchstgrenze überschritten. 2011 allerdings lagen bei einer Studie des Chemischen Veterinär- und Untersuchungsamtes Stuttgart die Belastungen durchgängig im zulässigen Rahmen. „In unserem letzten Test musste keine Erdbeerprobe mit ‚rot‘, also ‚nicht empfehlenswert‘ benotet werden“, berichtet Manfred Santen, Chemieexperte bei Greenpeace.



NaDiQuAk

Der fachdidaktische Qualifikationslehrgang
der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe



- NaDiQuAk** das neue anwendungsorientierte, fachdidaktische Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe
- NaDiQuAk** für Berufs(wieder)einsteigerInnen der Studienrichtung Biologie und angrenzender Disziplinen
- NaDiQuAk** die Qualifikation für die schulische und außerschulische Natur- und Umweltbildung
- NaDiQuAk** die neuartige Kombination von praxisorientierten pädagogischen und fachdidaktischen Inhalten
- NaDiQuAk** die familiengerechte, individuelle bzw. berufsbegleitende Weiterbildung

Weitere Informationen:
email: nadiquak@ph-karlsruhe.de
website: <http://www.natwiss.ph-karlsruhe.de/nadiquak>



Jetzt handeln!

Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER-Nisthöhlen.

Die schlaue Dohle – Vogel des Jahres 2012. Infos zu Vogel- und Naturschutz finden Sie in unserem neuen, kostenlosen Katalog.

SCHWEGLER GmbH
Heinkelstr. 35
D-73614 Schorndorf
Tel 07181-9 77 45 0
Fax 07181-9 77 45 49

SCHWEGLER
www.schwegler-natur.de

Werden Sie Baumsparerer!

Schon über 4 000 Baumsparerer!

So einfach funktioniert der

BaumSparVertrag™

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schaffen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:
www.ForestFinance.de



Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:

Ferngläser, Spektive, Lupen, Tamzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederböfen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

Hochgras - Mäher

Kreisel- oder Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- und Landschaftspflege. Für Gras, Gestrüpp u. Anfluggehölze. Oder mähen Sie etwa noch mit einem Balkenmäher?

frei Hof ab 995.-€

12 Typen bis 1,20m

VIELITZ

Obstpresse

Presskorb 10 – 450 ltr. aus unbehandeltem Buchenholz, ideale Saftausbeute.

frei Hof z.B. 10 ltr. 139.-€

frei Hof z.B. 25 ltr. 223.-€

+ MwSt.

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2012

von Biologen geführt, 4 bis 12 Teilnehmer

- *INSEL LESBOS 20.04.–29.04.12 Der „Hotspot“ des Vogelzuges im Ägäischen Meer
- *SPANIEN – Extremadura 5.05.–13.05.12
- *RUMÄNIEN 10.05.–18.05.12 Donaudelta mit Hotelschiff & Dobrugea per Bus
- *KASACHSTAN 11.05.–26.05.12 Ibisschnabel, Mohrenlerche, Bergbrinkehlen
- *SPANIEN 31.08.–08.09./08.09.–16.09.12 Vogelzug an der Straße v. Gibraltar u. Hinterland
- *MALLORCA 22.09.–30.09.12 Balearengrasmücken und Eleonorenfalken
- *KENIA – Vögel & Großwild 01.11.–18.11.12
- *KUBA – unbekannter Osten 18.11.–06.12.12 Zapata-Sümpfe, Sierra Maestra und Humboldt-NP

*Außerdem noch im Programm: NO-Polen, Slowakei, Bulgarien, Gambia sowie Naturfotoreisen weltweit

Reisen in die Natur

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel: 07151/99 46 10, Fax: 07151/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

++Flyer++Plakate++Broschüren++Präsentationsmappen++Postkarten++Blöcke++Visitenkarten++Briefpapier++

Recyclingpapier ✓

Wir verwenden ausschließlich Recyclingpapiere.

Nachwachsende Rohstoffe ✓

Wir drucken mit Farben auf Pflanzenölbasis.

Ökostrom ✓

Wir arbeiten mit Strom aus erneuerbaren Energien.

Klimaneutral ✓

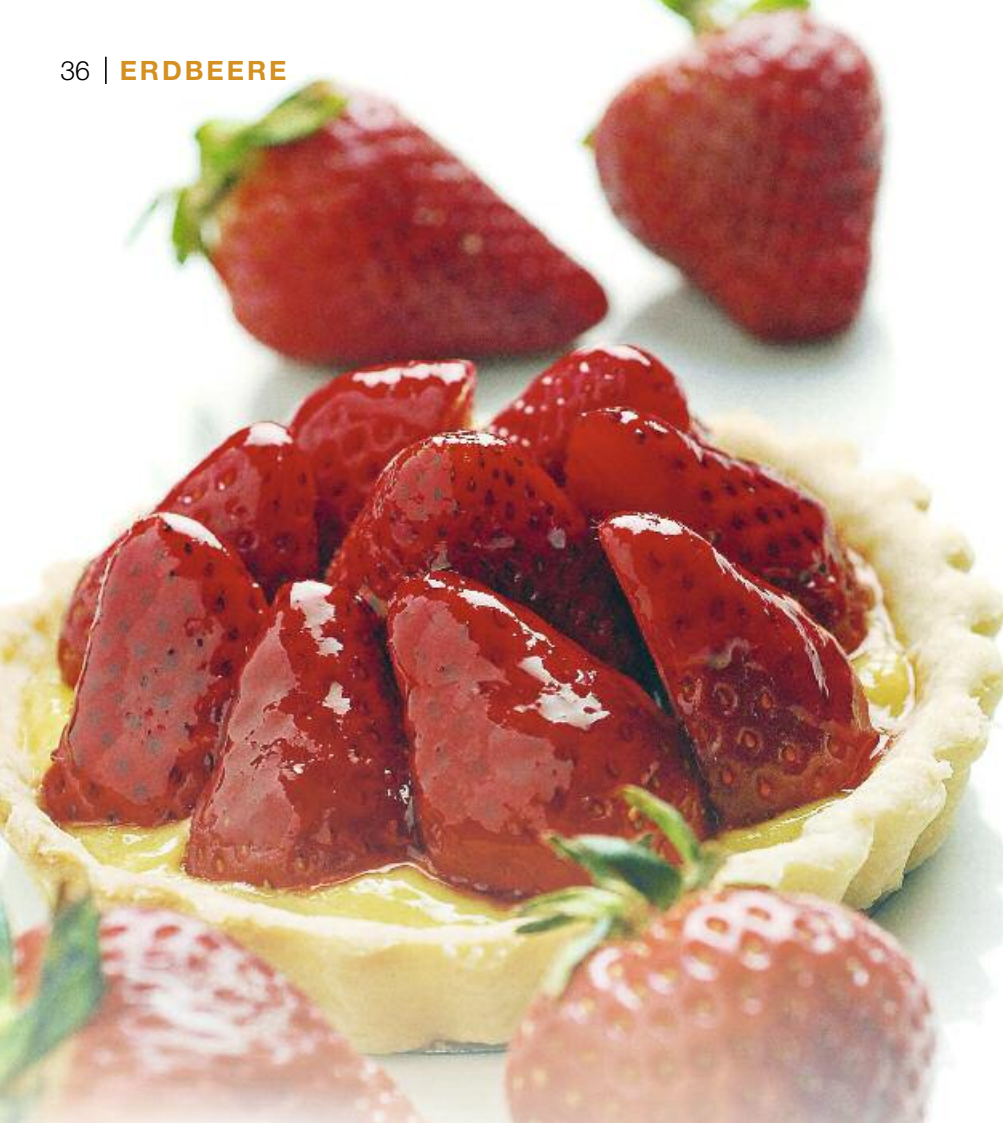
Wir produzieren und versenden klimaneutral.

kurze Lieferzeiten und bequeme Zahlung per Rechnung

www.dieUmweltDruckerei.de

Einfach.
Nachhaltig.

dieUmwelt
Druckerei



Anfällig für Pilzbefall

Für die menschliche Gesundheit besteht also keine unmittelbare Gefahr. Doch Erdbeeren sind sehr empfindlich. Vor allem für Pilzkrankungen sind die bodennahen Pflanzen sehr anfällig. Darum werden beim Anbau besonders viele Pflanzenschutzmittel verwendet, welche die Böden belasten. So birgt das Gift auch langfristige Gefahren für die Gewässer und Ökosysteme. Dieses Problem wird durch die in rascher Folge auf dem gleichen Feld angebaute Erdbeeren noch weiter verschärft.

Der goldene Weg kann daher nur ökologischer Anbau sein. „Dadurch, dass unter anderem keine Mittel gegen Pilzbefall genutzt werden dürfen, fällt bei schlechtem Wetter allerdings bis zur Hälfte der Ernte aus. Daher sind die Bio-Früchte oft deutlich teurer“, erläutert NABU-Agrarexperte Florian Schöne.

Erdbeeren haben Durst

In den Anbaugebieten in Marokko und Ägypten ist der Pilzbefall kein so großes Problem. Daher gibt es im Supermarkt Bio-Ware aus Nordafrika, die günstiger ist als die hiesige. Schöne hält das für keine Alternative. Denn der lange Transport und der Pestizideinsatz sind nur zwei der negativen Aspekte. Der Anbau in Südeuropa zieht weitere gravierende Konsequenzen nach sich.

Von oben betrachtet wirken Teile der Provinz Huelva in Andalusien wie von Plastik überzogen. Die Einwohner sprechen vom „Plastikmeer“, wenn sie die 6.000 Hektar großen Erdbeeranbau-Gebiete meinen. Unter den transparenten Planen wachsen die Erdbeeren und fordern jährlich insgesamt 20 Millionen Kubikmeter Wasser. Das sind, in einer der trockensten Regionen Spaniens, ein Drittel der verfügbaren Wasserressourcen. Die Folge: Der Grundwasserspiegel sank von fünf bis sieben Metern in den 80er Jahren auf heute 30 bis 40 Meter. Das führt zu Dürren und Wasserknappheit.

Die Natur leidet

Und nicht nur das. Während die Erdbeeren ihr Wasser bekommen, gehen die Tiere und Pflanzen in der Region und im nahegelegenen Nationalpark Coto de Doñana, einem Feuchtgebiet mit Weltnaturerbe-Status, leer aus. Der akute Wassermangel bedroht ein ganzes Ökosystem, das im Winter auch von Millionen Zugvögeln genutzt wird und daher international von Bedeutung ist.

Der Landverlust durch die ständig wachsenden Obstanbau-Gebiete in Andalusien ist ein weiteres großes Problem. Laut einer Studie des WWF von 2010 wurden mehr als 2.100 Hektar öffentlicher oder privater Wälder ohne Genehmigung in Erdbeerplantagen umgewandelt,

picture alliance/andov/M. Dufrene

450 Hektar davon sogar in Natura-2000-Schutzgebieten. Damit gehen wichtige Lebensräume verloren oder werden zerschnitten. Wanderwege von Tierarten, die große Gebiete bewohnen, wie der vom Aussterben bedrohte Iberische Luchs, werden mit zerstört.

Wenn Erdbeeren im kalten Winter duftend zum Kauf verführen, macht man sich all das nicht bewusst. Doch die Natur zahlt einen hohen Preis für unseren Beeren-Luxus. Statt sie in den Einkaufswagen zu legen, sollte man lieber tief Luft holen, ihren Duft genießen und sich freuen, dass bald endlich wieder die Erdbeerzeit beginnt! Vorfreude ist bekanntlich auch die schönste Freude. □

Julja Koch

Vom Wald in den Garten

Erdbeeren gehören bereits seit der Steinzeit fest zum Speiseplan des Menschen. Ihre Geschichte zeigt, dass die unscheinbaren roten Früchte schon früh große Reisen gemacht haben. Denn schon mit der Entdeckung Amerikas kamen die ersten ausländischen Erdbeeren nach Europa. Die amerikanische Scharlach-Erdbeere wurde ein beliebtes Sommer-Obst und verdrängte die heimische Walderdbeere aus der Küche.



Winzig, aber aromatisch: Heimische Walderdbeeren und eine „moderne“ Kulturerdbeere im Größenvergleich.

Die „normale“ Gartenerdbeere schließlich entstand um 1750 in Holland aus Kreuzungen zwischen der amerikanischen und einer chilenischen Erdbeerart. Doch damit war bei der Erdbeerzucht das Ende noch lange nicht erreicht. Inzwischen sind 1.000 Sorten bekannt. Nur 15 bis 20 davon sind im Handel verbreitet. Ein guter Grund also, selber Erdbeeren anzubauen. □

Das Umwelt-Programm der Volkswagen Leasing GmbH.
Investitionen in die Zukunft.

Ökologisches Fuhrparkmanagement gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mit der Volkswagen Leasing GmbH können auch Sie zu den Vorreitern wegweisender Fahrzeugflotten zählen. Mit dem Umwelt-Programm der Volkswagen Leasing setzen Sie ein Zeichen für den Klimaschutz und reduzieren gleichzeitig Ihre Betriebskosten. Informieren Sie sich noch heute über die Chancen von morgen: www.vw-leasing-fleet.de

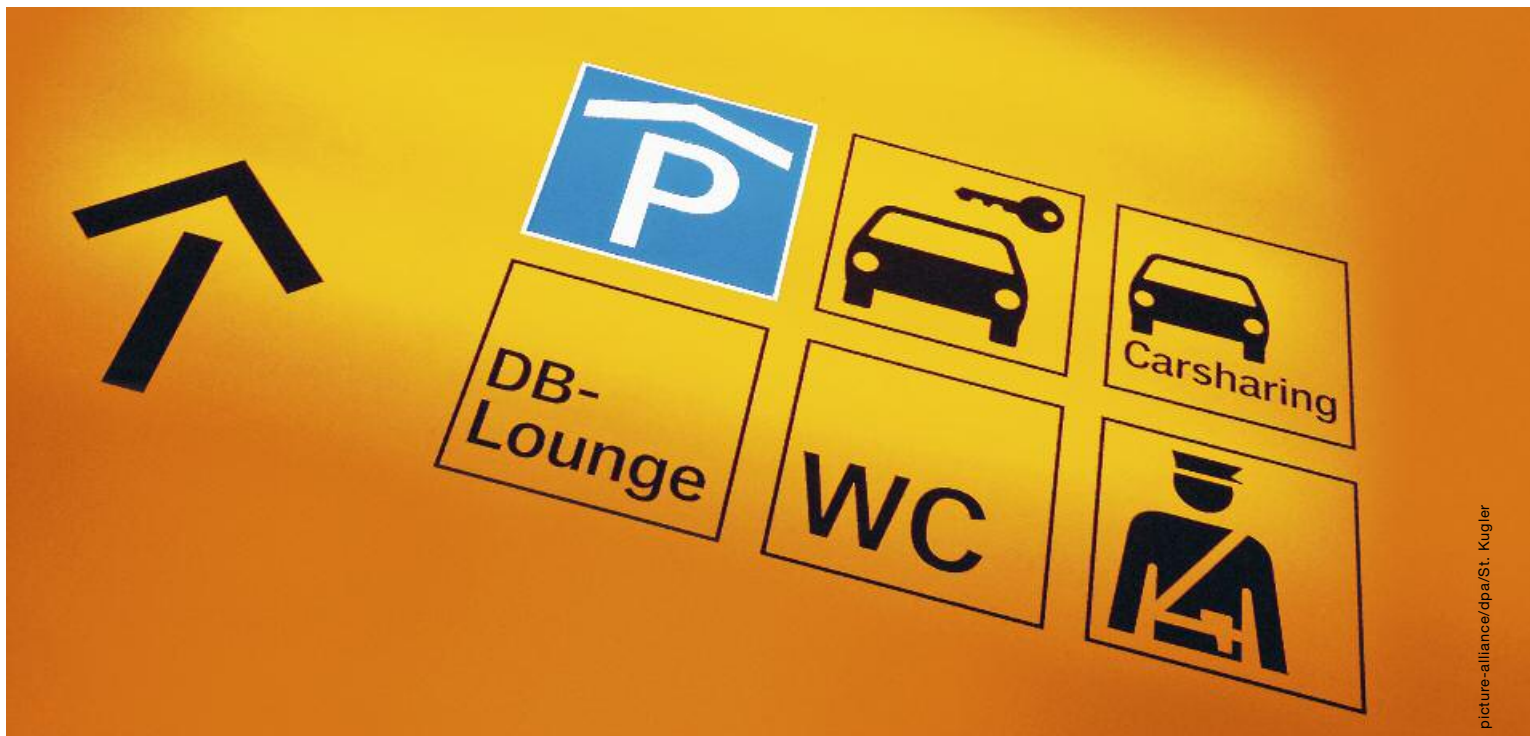


Umwelt-Programm
Für nachhaltiges Fuhrparkmanagement.



VOLKSWAGEN LEASING

GMBH



picture-alliance/dpa/St. Kugler

Raus aus der Nische?

Die Autokonzerne entdecken das **Carsharing**.

Flinkster, Quicar, Car2Go, DriveNow – das Autoteilen boomt und die Wortschöpfer in den Werbeagenturen haben Hochkonjunktur. In nur einem Jahr, von 2010 auf 2011, stieg die Zahl der Carsharing-Teilnehmer um ein Fünftel auf bundesweit 190.000. Die nächste Jahresbilanz dürfte noch glänzender ausfallen, denn inzwischen mischen die großen „Mobilitätskonzerne“ von der Deutschen Bahn bis zu den Autobauern Daimler, VW und BMW kräftig mit. Kaum ein Tag vergeht ohne neue Angebote, Modellprojekte und Allianzen. Der Kuchen wächst und alle wollen etwas abhaben. Auch internationale Hersteller wie Peugeot und die großen Autovermieter sind mit im Spiel. Das Öko-Institut prognostiziert für Deutschland ein Potential von bis zu 1,5 Millionen Nutzern, europaweit sehen Marktforscher neun Millionen Nutzer bis zum Jahr 2016 voraus.

Der Trend in den Großstädten ist eindeutig: Autofahren ja, aber es muss nicht mit dem eigenen sein. Schon heute haben zum Beispiel 40

Prozent der Berliner keinen eigenen fahrbaren Untersatz. Anschaffung und Unterhalt eines Privat-Pkw sind kostspielig, dabei wird das Durchschnittsauto nur eine Stunde pro Tag bewegt, die übrige Zeit steht es herum. Autokauf kommt vor allem bei jungen Menschen außer Mode. Stolze 51 Jahre ist der typische deutsche Neuwagenkäufer heute, Käufer unter 30 Jahren sind eine Seltenheit.

Versprechen Flexibilität

Was jedoch bringen die Mobilitätsangebote der Autohersteller und vor allem wem? Steckt dahinter ein Sinneswandel und die Erkenntnis, dass es dem Zeitgeist entspricht, ein Auto nicht unbedingt zu besitzen, sondern vor allem sinnvoll einzusetzen, oder tun sich hier einfach nur neue Geschäftsmodelle auf, mit denen die Hersteller ihre Absatzzahlen aufpeppen wollen? Kann die Kurzzeitmiete den Stadtverkehr tatsächlich revolutionieren, ist sie womöglich ein sinnvoller Steigbügel für die Elektromobilität

Wann lohnt es sich?

Carsharing wird in Deutschland in 250 Kommunen angeboten, meist sind es Großstädte und selbst dort oft nur zentrale Stadtteile. Zu den Ausnahmen gehören das von *Stattauto* abgedeckte Münchner Umland, außerdem Umlandgemeinden im Rhein-Neckar-Kreis, um Stuttgart und Hannover. Im Vergleich zum eigenen (Klein-)Wagen zahlt sich Carsharing bei Jahres-Fahrleistungen bis etwa 10.000 Kilometern aus. Fürs Pendeln zum Arbeitsplatz ist Carsharing nicht geeignet, da die Standzeiten teuer mitbezahlt werden müssten. □

auf vier Rädern? Oder geht das Teilzeitalto letztlich nur zulasten des Rad- und öffentlichen Bus- und Bahnverkehrs, ohne der Umwelt unterm Strich etwas zu bringen?

Die neuen Anbieter locken mit mehr Flexibilität. Wer bei einem der rund 130 „klassischen“ Carsharing-Anbieter Mitglied wird, kann in der Regel zwar auch rund um die Uhr telefonisch oder im Internet einen Wagen buchen. Die Fahrtdauer muss jedoch vorher festgelegt werden und vor allem muss das Auto am Ende wieder zum Ausgangs-Parkplatz zurückgebracht werden. Bei Daimlers „Car2Go“ oder „DriveNow“ von BMW dagegen kann der Wagen an einem beliebigen Stellplatz innerhalb des Geschäftsgebietes „am Straßenrand“ abgestellt

Die neuartigen Carsharing-Angebote

- Spontane Buchung durch Internet, App oder Telefonanruf oder gar sofortige Nutzung eines Autos, das man in der Stadt „entdeckt“.
- Kurzer Buchungsprozess, ohne dass man einen Autoschlüssel abholen oder Unterschriften leisten muss.
- Kurze Wege zum Leihwagen: Die Autos sind nicht auf wenige Stellplätze konzentriert, sondern überall in der Stadt auffindbar.
 - Flexible Nutzungsdauer durch stunden- oder gar minutengenaue Abrechnung, ohne dass man diese im Voraus festlegen muss. Dazu zählt auch, dass man das Auto an jedem Ort abstellen kann.
 - Übersichtliche Preisstruktur: Wenige Tarife, beispielsweise einmalige Anmeldung, Stunden-, Tage- und Parktarife. □



picture-alliance/dpa/O. Berg



werden. Das nächstgelegene freie Fahrzeug findet der Kunde per GPS-Ortung.

Doch wie wahrscheinlich ist es mit diesem System, zum gewünschten Termin in erreichbarer Nähe ein Carsharing-Auto zu finden? Das stationsgebundene Carsharing jedenfalls wirbt mit genau dieser Zuverlässigkeit. Schließlich sei das ein Hauptgrund für Kunden, ihr eigenes Auto abzuschaffen und so die Umwelt zu entlasten, argumentiert der Bundesverband Carsharing.

Minuten- und Stundenpreise

Auch wenn das Carsharing stark in Bewegung ist, stehen viele Angebote noch ganz am Anfang. So ist VWs Quicar zunächst auf Hannover beschränkt, DriveNow auf Berlin und München, Car2Go auf Hamburg und Ulm. In Düsseldorf konkurrieren demnächst DriveNow und Car2Go erstmals miteinander. Die Preise der

Neuen unterscheiden sich kaum: Die Registrierung kostet zwischen 19 und 29 Euro, die Nutzungspreise liegen pro Minute zwischen 20 und 29 Cent. Alle Dienste haben auch einen Parktarif. Einen anderen Weg geht die Deutsche Bahn mit „Flinkster“, denn das Konzept ähnelt mehr dem Mietwagen-Modell. Hier können die Wagen ebenfalls im Internet gebucht werden, jedoch für einen festen Zeitraum. Ein spontanes Fahren ist also nicht vorgesehen. Dafür sind die Leihwagen in mehr als 140 deutschen Städten verfügbar. Unter den alteingesessenen Anbietern deckt Stadtmobil 63 Städte ab, Teilauto 15 und Cambio 14. Manche Anbieter haben zudem „Quervereinbarungen“, so dass Nutzer auch in fremden Städten Wagen teilen können.

Zwar gibt es auch Stunden- und Tagespauschalen, aber mit ihren minutengenauen Preisen legen die Neuen ihren Schwerpunkt klar auf kurze Nutzung. Für mehrtägige Nutzung und

lange Fahrten sind Mietwagen oder die Vielfahrerangebote klassischer Carsharingunternehmen oft günstiger. Vielfahrer bezahlen dabei einen festen Monatsbetrag und dafür niedrige Kilometerentgelte. Die Benzinkosten und die Parkgebühren sind übrigens meistens im Preis enthalten.

In allen Carsharingflotten werden vergleichsweise neue Wagen eingesetzt. Laut Bundesverband Carsharing liegt der Kohlendioxidausstoß im Schnitt 16 Prozent unter dem der Privatwagen. Die Autohersteller nutzen zudem ihre Carsharingangebote als Leistungsschau sparsamer Modelle, VW etwa mit dem Golf Blue Motion, Daimler mit dem Smart. Elektroautos sind zunehmend im Angebot. Diese aber nutzen der Umwelt erst dann wirklich etwas, wenn auch verwendete Strom umweltverträglich erzeugt wird. □

Helge May

Anzeigen



Nisthöhlen aus Holzbeton

und für Dohlen aus Schichtholz.

Hasselfeldt Artenschutzprodukte OHG
 Tel.: 04627-18 49 61 24869 Dörpstedt/Bünge, Hauptstr. 86
 Fax.: 04627-18 40 240 www.hasselfeldt-naturschutz.de

erfolgreich + preiswert

Natur-Kultur-Foto-Touren

Gambia
 Äthiopien Thailand
 Indien Sri Lanka Australien
 Rumänien Ungarn
 Slowakei Venezuela
 Argentinien Peru

Terra unica
 Reisen
 www.terra-unica.de
 info@terra-unica.de
 Tel 0202 507633

TONI

gegen
VOGELTOD
 an Turbinen u. Fassaden

www.vogelschutz.org

NATURSCHUTZ heute

Das nächste „Naturschutz heute“ mit dem Titelthema Schutz der Meere erscheint am 27. April. Anzeigenschluss ist am 9. März.

NABU-Gruppen und -Zentren können Hefte jederzeit zum Selbstkostenpreis ordern – auch als Vorbestellung. Einfach das Formular im Verbandsnetz nutzen!

Amphibien-Schutzzaun

100 lfm Gewebefolie (schwarz, 50 cm hoch)

60 Metallstäbe (70 cm lang)

12 Fanggefäße

Set-Preis netto € 149,- (zzgl. Fracht)

Außerdem
TEICHFOLIEN
 in vielen Stärken,
 Farben, Materialien;
 Vliese und Pumpen.

PRONAGARD • Tel. 07946/942777 • Fax /942985 • www.pronagard.de



NABU-RATGEBER

Für mehr Natur im Garten

Verträumte Plätze, bunte Blüten und eine lebendige Tierwelt – danach sehnen sich viele Menschen. Dabei kann dieser Traum schon morgen vor der Haustür beginnen, in eigenen Naturgärten, ob auf einem ehemaligen Bauernhof, im Reihenhausgarten oder auf dem Hochhausbalkon. Siedlungen bedecken ein Drittel unseres Landes. Alle Gärten zusammengerechnet, lassen sich dort auf erstaunlich großer Fläche Naturschutz und Artenvielfalt fördern.

Wie das gelingen kann, zeigt die NABU-Broschüre „Gartenlust“, die nun in inhaltlich und optisch komplett überarbeiteter Fassung erschienen ist. Von der Pflanzenverwendung über Pflanzenschutz und Bodenverbesserung, Gartenteiche,

Wege und Plätze bis hin zu Naturschutztipps und Gärten für Kinder werden alle wesentlichen Aspekte abgehandelt. □

Gartenlust – für mehr Natur im Garten. – 52 Seiten. Bezug über den NABU-Natur-Shop. Artikelnummer 4022. Kosten: zwei Euro plus Versand.



Schlaue Nachbarn

Rabenvögel treten häufig in großen Schwärmen auf und vermitteln uns so den Eindruck, als gäbe es sehr viele von ihnen. Tatsächlich stagnieren ihre Bestände aber. Da Rabenvögel wie die Elster auch Eier und Jungvögel von Kleinvögeln fressen, verlangen Jäger und einige „Vogelfreunde“ immer wieder ihren Abschuss. Dabei machen es Sympathieträger wie Buntspecht oder Eichhörnchen nicht anders und die Natur weiß es zu regeln: Kleinvögel sind durch hohe Fortpflanzungsraten an solche Verluste angepasst. Trotzdem erlassen Behörden Ausnahmeverordnungen zur Verfolgung der Rabenvögel. Jedes Jahr werden Hunderttausende in Deutschland geschossen. Mit einem Falblatt betreibt der NABU jetzt Werbung für Elstern, Krähen und Verwandtschaft. □

Rabenvögel – unsere schlaunen Nachbarn. – 8 Seiten. Bezug gegen Versandkostenübernahme über den NABU-Natur-Shop. Artikelnummer 4107.

FÜR KAFFEELIEBHABER

Augen auf im Naturkost- und im Supermarkt: Der von „Original Food“ vertriebene äthiopische Gourmetkaffee mit den Sorten „Wiener Röstung“ und „Italienische Röstung“ hat ein neues Erscheinungsbild erhalten und ist nun noch besser als NABU-Kaffee zu erkennen. Beide Röstungen aus ökologischem Anbau gibt es gemahlen und als ganze Bohnen. „Im Preissegment unter sechs Euro je halbes Pfund wird man schwerlich einen besseren Kaffee finden“, wirbt Original-Food-Geschäftsführer Florian Hammerstein. Teile des Erlöses fließen in die Naturschutzprojekte des NABU in Äthiopien und Kenia. Infos zum Kaffee und Online-Shop unter www.originalfood.de. □



MEERE OHNE PLASTIK

Plastik begegnet uns überall. Im Meer wird es zur tödlichen Bedrohung für zahllose Meerestiere. Die ökologischen und wirtschaftlichen Folgen sind vielfältig und noch immer unzureichend untersucht. Doch schon heute ist klar: Plastik gefährdet unseren gesamten Planeten. Die Meerestrategie der EU bietet eine neue und vielleicht letzte Chance, das Problem zu lösen. Sie hat das Ziel, Europas Meere bis 2020 in einen „guten Umweltzustand“ zu versetzen.

Das NABU-Projekt „Meere ohne Plastik“ entwickelt Ideen für den Umgang mit Abfällen an der deutschen Nord- und Ostseeküste. In einer Broschüre werden nun



die NABU-Aktivitäten vorgestellt, es gibt konkrete Handlungsoptionen für Umweltaktivisten, Küstengemeinden und alle diejenigen, die vom Meer fasziniert sind und denen der Erhalt seiner Artenvielfalt am Herzen liegt. □

Problem Plastik – Regionale Strategien für saubere Meere. – 24 Seiten. Bezug gegen Versandkostenübernahme über den NABU-Natur-Shop. Artikelnummer 5229.



IMAGEPFLEGE FÜR WÖLFE

Clips und Videos einreichen

Wölfe haben dank der grimmigen Märchenerzähler ein uraltes Imageproblem – das will der NABU ändern und sucht dafür die besten und witzigsten digitalen Clips, Videos, Bildschirmschoner oder Au-

diofiles, die das Bild vom Bösen Wolf karikieren und den tatsächlich ziemlich schüchternen Meister Isegrim rehabilitieren. Belohnt werden die Beiträge dank der Unterstützung der Volkswagen AG,

des Bundesligisten VfL Wolfsburg und der Stadt Wolfsburg, mit 5.000, 2.500 und 1.000 Euro sowie vielen Sachpreisen.

Wettbewerbsbeiträge können bis zum 31. März eingereicht wer-

den: online unter www.NABU.de/wettbewerb oder bei großen Datenmengen per Post an den NABU, Anette Wolff, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. □

NATÜRLICH SCHENKEN.

Spenden Sie das schönste
Geschenk – ein Stück Natur.

Sie haben bald Geburtstag oder
feiern ein Fest? Sie lieben die Natur?
Dann bitten Sie Ihre Freunde und
Familie um ein ganz besonderes
Geschenk: Spenden für den NABU.
Denn die kommen immer gut an.



Gern schicken wir Ihnen kostenfrei unser Infomaterial zu. Einfach diesen Abschnitt ausgefüllt an die unten stehende Adresse senden.

10835

Name, Vorname

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer

Telefon

PLZ, Ort

E-Mail

Ich bitte um Rückruf.

NABU • Charitéstr. 3 • 10117 Berlin
Spenderbetreuung: Tel. 030.28 49 84-15 60
E-Mail: spenden@NABU.de • www.NABU.de





Die Haut der Erde

Fruchtbarer Boden ist eine endliche Ressource.

Es ging einfach zu schnell: Binnen Sekunden nahm eine braune Staubwolke den Autofahrern auf der A19 bei Rostock die Sicht. In beiden Fahrtrichtungen krachten die Autos ineinander, verkeilten sich, begannen zu brennen. Der Sturm, der am 8. April 2011 bereits seit den frühen Morgenstunden über das Land fegte, hatte von den kahlen Äckern am Autobahnrand das ausgetrocknete Erdreich aufgewirbelt und die Fahrbahn vernebelt. Die Bilanz: acht Tote und 130 Verletzte – einer der schwersten Autobahn-Unfälle seit 20 Jahren.

Experten geben der Agrarindustrie eine Mitschuld am Entstehen des Sandsturms. Die Flächen seien zu groß; es fehlten Windschutzstreifen, kritisiert Mathias Grünwald, Professor für Landschaftsarchitektur an der Hochschule Neubrandenburg: „Die Landwirtschaft ist nur an leicht zu bearbeitenden Großflächen interessiert“, sagt Grünwald. „Jetzt haben wir die Kehrseite davon gesehen.“ Gegen Winderosion seien Hecken das Mittel der Wahl: „Sie halten den Humus und machen den Boden fruchtbarer.“ Außerdem rät Grünwald zum Anbau einer Zwischenfrucht, die als Gründünger untergepflügt wird: „Wo im Frühjahr Winterweizen oder Raps wächst, gibt es das Erosionsproblem nicht.“

Grundlage allen Lebens

Die industrielle Landwirtschaft, die ihren riesigen Agrarflächen mit massivem Chemie- und Technikeinsatz in möglichst kurzer Zeit möglichst hohe Erträge abringt, gilt als Hauptverursacher schwindender Bodenqualität: Immer schwerere Maschinen verdichten das Erdreich, Monokulturen und enge Fruchtfolgen laugen die Böden aus, Kunstdünger und Pestizide dezimieren das Bodenleben und wenn für den Anbau von Energiepflanzen Wiesen und Weiden umgebrochen werden, fördert dies das Abtragen der fruchtbaren Humusschicht durch Wind und Regen. Die intensive Landwirtschaft hat Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit weltweit

dramatisch reduziert. Viele Böden sind übernutzt, versalzen und vergiftet, heißt es im jüngsten Bericht der Welternährungsorganisation FAO.

Dass der Mensch den Boden, von dem er lebt, wie Dreck behandelt, ist rational kaum nachvollziehbar. Böden filtern verschmutztes Wasser, erhalten die Artenvielfalt, binden klimaschädliches Kohlendioxid und erzeugen Nahrungsmittel – kurz: sie sind die Grundlage allen Lebens. Boden besteht aus Erdreich, einem komplexen Biomaterial, das die meisten Lebewesen auf diesem Planeten beherbergt: Kleinsäuger, Schnecken, Würmer, Insekten, Algen, Pilze und eine Vielzahl von Bakterien bilden

ein Beziehungsgeflecht, das auch das oberirdische Leben entscheidend beeinflusst. Trotzdem ist fast alles, was sich in einer Tiefe von mehr als zehn Zentimetern abspielt, noch weitgehend unerforscht.

Schwer wieder aufzubauen

Was wir gemeinhin als Boden bezeichnen, ist nur die oberste, dünne Verwitterungsschicht. Die „Haut der Erde“ bildet sich aus verwittertem Gestein und einsickernder organischer Substanz, von der es abhängt, wie fruchtbar der Boden ist. Die Kleinstlebewesen im Boden zersetzen die organischen Materialien zu Humus und machen dadurch die enthaltenen Nährstoffe für Pflanzen verfügbar. Wer also dem Boden durch Gründüngung, Mulchen, Kompostgaben oder das Einarbeiten von Ernteresten organische Substanz zuführt, erhält und fördert die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens. Oder im Umkehrschluss: Ist das Bodenleben zerstört, lässt sich die fruchtbare Schicht nur schwer erneuern. Boden sei eine endliche Ressource, heißt es in einem Bericht der Universität Sheffield. Trotzdem baue ihn der Mensch zum Teil 100 mal schneller ab, als er sich neu bilden könne.

Weltweit sind in den vergangenen 30 Jahren fast 80.000 Quadratkilometer Agrarland unbrauchbar geworden. Auch in Deutschland wird der „größte Schatz der Menschheit“ sträflich vernachlässigt: Ein aktueller Bericht der EU-Kommission attestiert den hiesigen Böden, gestresst zu sein. In den großen Ackerbaugebieten vor allem im Osten liegen die Humusgehalte zum Teil unter zwei Prozent. „Die intensive Bewirtschaftung gefährdet die Bodenfruchtbarkeit“, sagt NABU-Agrarexperte Florian Schöne.

Deutschland sei Spitzenreiter beim Anbau von Energie-Mais: „Fruchtfolgen mit humuszehrenden Kulturen wie Mais steigern die Erosionsgefahr“, warnt Schöne. Nicht ohne Grund: Laut „Kritischem Agrarbericht“ gehen in Deutschland jährlich pro Hektar Ackerfläche sieben Tonnen fruchtbarer Boden durch Erosion verloren.

Die perfekte Ackerkrume

Trotzdem sträubt sich die Bundesregierung gegen eine EU-weit geltende Bodenschutz-Richtlinie. Die Kommission will damit der weiteren

durchschnittlich 100 Kilogramm synthetisch erzeugtem Stickstoffdünger pro Hektar und Jahr. Doch Kunstdünger versorgt die Pflanzen direkt, für das Bodenleben fällt nichts ab. Einen gesunden, fruchtbaren Boden kriegt auf Dauer aber nur hin, wer das Bodenleben im Allgemeinen und die Regenwürmer im Speziellen pflegt. Die unscheinbaren Tierchen lockern und düngen den Boden, machen ihn luft- und wasserdurchlässig und schaffen damit ganz ohne menschliche Hilfe das, was sich jeder Bauer erträumt: feinporigen, krümeligen Humus – die perfekte Ackerkrume eben. □

Hartmut Netz



Erosion, Verdichtung, Versteppung, Versalzung und Vergiftung des Bodens Einhalt gebieten. Doch vor allem Deutschland stellt sich quer. Immerhin gibt es hierzulande seit 1999 ein Bodenschutz-Gesetz; doch dieses Gesetz hat wegen fehlender Kontrollinstanzen kaum Einfluss auf die Landwirtschaft. „Ein stumpfes Schwert“, urteilt Florian Schöne.

Und so kommt es, dass die konventionelle Landwirtschaft die Frage nach der Bodenqualität weiterhin auf ihre Weise beantwortet: mit



Anzeige

NBB SCOUT
Renate U. Vanselow

Süßgräserfibel für Pferdehalter

mit illustriertem Bestimmungsschlüssel der wichtigsten Gräser des Wirtschaftsgrundlandes

Band 1
neu im Februar 2012

NBB SCOUT
Manfred Blösch

Grabwespen

Illustrierter Katalog der einheimischen Arten

Alle einheimischen Arten, davon 130 Arten in Farbe

Band 2
neu im März 2012

Renate Ulrike Vanselow
Süßgräserfibel für Pferdehalter
NBB SCOUT Bd. 1
1. Aufl. 2012
ca. 98 S., zahlr. Farb- u. SW-Abb.
ISBN: 978-3-89432-256-4
€ 14,95 / sFr 26,90

Manfred Blösch
Grabwespen
Illustrierter Katalog der einheimischen Arten
NBB SCOUT Bd. 2
1. Aufl. 2012
ca. 200 S., zahlr. Farbfotos
ISBN: 978-3-89432-257-1
€ 19,95 / sFr 35,00

NBB SCOUT
Die neue Naturführer-Reihe

Bestimmungshilfen und Ratgeber fürs Freiland:

- ✓ praxisorientiert
- ✓ handliches Format: 15 x 11 cm
- ✓ reich illustriert

Infos und Bestellung:
Web: www.westarp.de
E-Mail: vabuch@westarp.de
Tel: +49(0)39204-850-20
Fax: +49(0)39204-850-17

WESTARP
WISSENSCHAFTEN

Kämpfer und Hausbesetzer

Wie sich **Vögel am Futterhaus** verhalten.



picture alliance/Arco Images/K. Wotho

Vogelfüttern ist Vogelgucken in der ersten Reihe: Bequem vom Fenster aus der warmen Wohnung kann man wildlebende Vogelarten hautnah erleben und ihr Verhalten studieren: Welche Arten kommen und wann? Welches Futter wählen sie und wie bearbeiten sie es? Die Voraussetzungen, Vögel am Futterhaus kennen zu lernen, sind nicht schlecht. In Gärten ist unter optimalen Bedingungen mit zwei bis drei Dutzend Arten zu rechnen.

Häufigster Besucher ist die Kohlmeise. Sie holt sich einzelne Sonnenblumenkerne, trägt sie auf einen Ast, fixiert sie mit dem Fuß und hämmert ein Loch in die Schale, um sie dann abzureißen. Die kleineren, ebenfalls häufigen Blaumeisen schaben mit dem Schnabel einen Spalt in den Kern.

Kohlmeisen-Männchen mit breitem schwarzen Streifen auf gelber Brust sind die Chefs und vertreiben rangniedere Meisen. Gleichrangigen

drohen sie mit erhobenen Flügeln, gespreiztem Schwanz und geöffnetem Schnabel. In Waldnähe finden sich Tannen- und Haubenmeisen ein, die eher zurückhaltend und in der Rangfolge nachgeordnet sind.

Man rückt sich näher

Der Winter bringt erhebliche Verhaltensänderungen mit sich. Bei vielen Vögeln nimmt die Territorialität ab, man duldet sich und bildet lockere Gruppen, um gemeinsam Nahrung zu finden. Da sich Angebote wie Beeren oder Samenstände rasch erschöpfen, müssen Vogeltupps mobil sein und streifen ständig umher. Auch wenn es Stammgäste gibt, wechseln die meisten Individuen, so dass nur selten die Kohlmeise, die im Frühjahr im Nistkasten gebrütet hat, dieselbe ist, die im Winter am Futterhaus frisst.

Viele Arten verteidigen ihr Futter. Bekannte „Kämpfer“ sind die Grünlinge. Sie wollen den

Futterplatz für sich, tolerieren in Schnabelhackweite kaum einen anderen Vogel und drohen ständig. Allein durch forsches Auftreten oder Körpergröße sind Kohlmeisen, Kleiber und Kernbeißer gegenüber anderen Vogelarten überlegen – wenn sie auftauchen, weichen die anderen zurück. Während Kleiber nur wenige Sekunden auftauchen und mit einem Futterstück verschwinden, sitzen Sperlinge oder Amseln oft minutenlang am Futterplatz.

Familienväter und Zuzügler

Amseln und Wacholderdrosseln lieben Beeren, angefaultes Fallobst oder ausgelegte Apfelstücke. Dominante Amselmännchen mit ihrem tief-schwarzen Gefieder und goldgelben Schnabel verteidigen Vogelbeerbüsche bis zur letzten Beere. Manche Amsel besetzt blockierend das Futterhäuschen, pickt ihre Lieblingsfutterbrocken und wirft den Rest mit einem Schnabel-Wisch hinunter – und arbeitet damit einer Reihe von Vögeln zu, die nicht oder selten aufs Futterbrett kommen und lieber Futter am Boden aufnehmen.

Zu ihnen zählen Zaunkönig, Heckenbraunelle und Buchfink. Buchfinken flüchten schnell – wenn man ganz genau hinschaut, handelt es sich meistens um erwachsene Männchen. Der Rest der Familie wandert im Winter ins mildere Südwesteuropa ab.

Umgekehrt können wir uns über Zuzügler und „Winterflüchter“ aus Nordosteuropa freuen. Wintereinbrüche lassen Millionen Bergfinken einfliegen, von denen sich manche unter Buchfinkenschwärme mischen und am Futterhaus erscheinen. Auch der imposante Kernbeißer oder der in unregelmäßigen Invasionen auf-

Dauerbeschäftigung Futtersuche

Wintertage sind kurz. Meisen wenden die meiste Zeit des Tages zur Futtersuche auf und sind dann genauso aktiv wie während der Jungenaufzucht. Je kleiner ein Vogel, umso mehr Futtersuche: Das nur fünf Gramm schwere Goldhähnchen verbringt den ganzen Tag mit Suchen und Fressen, die Kohlmeise verwendet dafür „nur“ 75 Prozent ihrer Zeit.

Im Winter sind Singvögel zwar schwerer, sie können sich aber keine Fettdepots für längere Zeit anfressen, sondern nur wenige Gramm für die nächste Nacht. Deshalb gibt es Stoßzeiten am Futterhaus: Morgens, wenn alle

tauchende, bunte Seidenschwanz sind Wintergäste. Und natürlich die Erlenzeisige: Am Futterhaus holen sie kopfunter hängend Erdnüsse und Samen aus Futterspendern. Ebenfalls im Trupp tauchen Schwanzmeisen auf. Meistens streift ein gutes Dutzend Vögel im lockeren Verband durch den Garten. Sie lieben Fettfutter. Akrobatisch hängen sie oft zu mehreren an der Fettfutterglocke.

W Porträts von 35 häufigen Wintervogelarten gibt es online unter www.stundederwintervoegel.de.



Reserven aufgebraucht und die Vögel hungrig sind, herrscht der größte Andrang. Gegen Mittag flaut das Interesse ab und am Nachmittag und in der Dämmerung nimmt es erneut zu. Die Vögel versuchen, Energie zu sparen. Mit kugelförmig aufgeplustertem Gefieder sitzen nicht nur Rotkehlchen an Frosttagen auf den Zweigen. Das Luftpolster zwischen den aufgestellten Federn isoliert gegen die Kälte. □



5



6

Erst Vertrauen fassen

Nicht alle Vögel nähern sich Futterstellen unbefangen. Typische „Argwöhner“ sind Gimpel und Haussperlinge. Erst wenn sie Vertrauen gefasst haben, belagern sie den Futterplatz oft in großer Zahl. Familientrupps der Gimpel kommen erst, wenn sie Zutrauen haben oder Artgenossen an der Futterstelle sehen. Rotkehlchen erscheinen meistens einzeln, denn sie sind auch im Winter territorial. Oft sind es zwar mehrere Vögel, die zum Fressen kommen, aber immer einzeln und abwechselnd, gemeinsam würden sie sich nicht vertragen.

Durch ihre Größe beeindruckt Spechte, Tauben und Eichelhäher. Eichelhäher füllen sich den Kehlsack mit Futterstücken, Ringel- oder Türkentauben sitzen oft länger am Futterbrett, um Samen aufzupicken.

Wer das muntere Treiben vor dem Fenster verfolgt, kann viele interessante Entdeckungen machen. Denn Vögel beobachten macht Spaß – und der kann am Futterhaus beginnen. □

Stefan Bosch



7



8

- 1 Blaumeise
- 2 Feldsperling
- 3 Kernbeißer
- 4 Kleiber
- 5 Amsel
- 6 Buntspecht
- 7 Bergfink
- 8 Grünfink

Groß frisst klein

Ein spektakulärer Futterstellen-Besucher ist schließlich der Sperber. Er holt sich keine Kerne, dafür aber einzelne Singvögel, die 90 Prozent seiner Nahrung ausmachen. Als Überraschungsjäger hat er aus der Entfernung die Schar am Futterhaus beobachtet und schießt plötzlich mit 70 Stundenkilometern um die Haus-ecke, greift sich einen ahnungslosen Sperling und ist schon wieder verschwunden. Dann herrscht zunächst erschrockenes Erstarren und dann zeternde Aufregung am Futterplatz. □



M. Delpho



GARTENROTSCHWANZ-KARTIERUNG


Höchste Dichten in Kleingartenkolonien

Der Gartenrotschwanz zählt zu den Vogelarten, bei denen auch Ornithologen schnell ins Schwärmen geraten. Denn wo er vorkommt, da dürfte die „Welt“ noch ziemlich intakt sein. Deshalb wird die Entwicklung seines Bestandes auch herangezogen, um den offiziellen Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt zu beziffern.

Der Gartenrotschwanz als „Vogel des Jahres 2011“ bot auch dem NABU Gelegenheit, dessen Vorkommen und Lebensräume etwas genauer zu untersuchen. Dabei konnten Daten aus 162 Untersuchungsgebieten ausgewertet werden. Rund die Hälfte aller Reviere fanden die Kartierer auf Streuobstwiesen, etwa ein Fünftel in Kleingartenanlagen. Diese Biotope bildeten auch den Schwerpunkt der bearbeiteten Gebiete.

Die höchste Siedlungsdichte wurde mit 2,2 Brutpaaren je zehn Hektar in Kleingartenanlagen festgestellt. In Streuobstwiesen waren es im Mittel 1,7 Brutpaare auf zehn Hektar.

Auf manchen Teilflächen von Kleingartenanlagen fanden sich mehr als zehn Brutpaare auf zehn Hektar. Viele Kleingartenvereine haben sich inzwischen dem schonenden Umgang mit der Natur verschrieben und setzen zum Beispiel auf biologische Schädlingsbekämpfung. Entsprechend attraktiv werden solche Flächen für den Gartenrotschwanz.

Der NABU wird die Ergebnisse der bundesweiten Kartierung auch dem Bundesverband Deutscher Gartenfreunde zur Verfügung stellen, mit dem im Jahr des Gartenrotschwanzes eine engere Kooperation vereinbart wurde. Denn von gemeinsamen Aktionen sollen der Gartenrotschwanz und andere gefährdete Arten auch über das Jahr hinaus profitieren. □ 



M. Schäfer

GLÄSERNER FORSTBETRIEB

Die Zukunft der Wälder sichern

Der NABU und das Land Brandenburg wollen gemeinsam herausfinden, wie sich die Wälder an den Klimawandel anpassen lassen. Unter dem Titel „Gläserner Forstbetrieb“ wird hierfür die Waldbewirtschaftung in zwei Modell-Forstbetrieben durchleuchtet – nach ökologischen wie auch betriebswirtschaftlichen Kriterien.

Das Land bringt rund 1.000 Hektar Wald in der Region des ehemaligen Truppenübungsplatzes Lieberose ein. Besonders span-

nend ist dort die Frage, wie die verbreiteten Kiefernforste in artenreiche und stabile Wälder überführt werden können. Seitens des NABU steht ein etwa 700 Hektar großes Waldstück im nördlichen Brandenburg zur Verfügung. Auf den NABU-Flächen steht der Naturschutz im Vordergrund, Teile davon werden dauerhaft aus der Nutzung genommen. „Auf der restlichen Fläche wollen wir uns der Herausforderung einer möglichst naturge-



H. May

rechten Waldbewirtschaftung stellen. Dabei ist es besonders interessant, auch die betriebswirtschaftlichen Kriterien zu untersuchen, denn aus unserer Sicht schneidet eine naturgemäße Waldwirtschaft langfristig auch ökonomisch am besten ab“, erklärte NABU-Bundesgeschäftsführer Miller. Wissenschaftler der Uni Göttingen und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde werden das Projekt begleiten. □

VERBREITUNGSATLAS

Alarm für Europas Falter

Zusammen mit der Gesellschaft für Schmetterlingsschutz und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung hat der NABU einen europäischen Schmetterlingsatlas erstellt. Die Daten zeigen den zerbrechlichen



F. Deier

Zustand der Tagfaltervorkommen in Europa. Um zerstreute Populationen zu vernetzen, ist der Erhalt ihrer natürlichen Lebensräume dringlicher denn je. Sowohl die Landnutzung wie auch der Klimawandel machen den Insekten zu schaffen. So könnte zum Beispiel der noch recht häufige Aurorafalter bis zum Jahr 2080 über 85 Prozent seines Lebensraumes verlieren.

Der Atlas beinhaltet Verbreitungskarten aller 441 europäischen Tagfalterarten. Über 655.000 Datensätze aus ganz Europa wurden dafür erfasst und ausgewertet. Die Daten aus Deutschland hat zu großen Teilen die Bundesarbeitsgemeinschaft Schmetterlinge des NABU erhoben. □

Otakar Kudrna, Alexander Harpke, Kristian Lux, Josef Pennerstorfer, Oliver Schweiger, Josef Settele, Martin Wiemers (2011): *Distribution Atlas of Butterflies in Europe*. – GfS, Halle. 576 Seiten. 65 Euro.


POLEN

Unterschriften gegen Atompläne

Unser Nachbar Polen will ein eigenes Kernenergieprogramm starten und den seit 1989 bestehenden Stopp für Atomkraftwerke aufheben. Die Regierung plant, bis 2020 mindestens ein neues Atomkraftwerk zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Zahlreiche Standorte sind im Gespräch. Aktuell spitzt sich die Diskussion auf Żarnowiec zu, einen rund 250 Kilometer von der deutsch-polnischen Grenze entfernten Ort nahe Danzig.

Nach EU-Recht muss die polnische Regierung das Vorhaben einer „Strategischen Umweltprü-

fung“ unterziehen, im Rahmen derer alle Betroffenen – das heißt auch deutsche Staatsbürger – Gelegenheit haben, eine Stellungnahme an die polnischen Behörden einzuschicken. Über Umweltverbände wie den NABU und über das Umweltinstitut München wurden zu Jahresbeginn insgesamt über 50.000 Einsprüche gegen die AKW-Pläne eingesammelt und weitergeleitet. Der breite Protest macht deutlich, dass sich die Menschen nicht nur für eine auf Deutschland begrenzte Energiewende einsetzen. □

WATTENMEER

Die Miesmuschelbänke verschwinden

Das Oberverwaltungsgericht Schleswig hat es untersagt, gebietsfremde Besatzmuscheln in den Wattenmeer-Nationalpark einzubringen. Die Richter des OVG haben offensichtlich im Gegensatz zur Landesregierung den besonderen Stellenwert des Nationalparks und dessen Schutzbedürftigkeit gegenüber invasiven Arten erkannt. So können unerkannt Larven an den Muscheln haften oder als Parasiten in ihnen leben.

Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer sind noch zehn Prozent der einstigen Bestände an natürlichen Miesmuschelbänken vorhanden. Die Fischerei soll dennoch fast unverändert für weitere 15 Jahre fortgeführt werden. Nach

neuen Erkenntnissen sind auch im ständig wasserbedeckten Teil des Nationalparks Wattenmeer keine wilden Miesmuschelriffe mehr zu finden. Damit geht ein Teil der biologischen Vielfalt des Wattenmeeres verloren, denn Miesmuscheln bilden mit ihren Bänken Riffe, auf denen dann viele andere Organismen leben. Miesmuscheln sind auch die Lebensgrundlage von Wattvögeln wie Austernfischern und Eiderenten, deren Bestände ebenfalls zurückgehen. □



par/Design Pics/pixelio: G., P.lantheber/J. Vlach

Anzeige

Die Energiewende am Handgelenk

- Nie mehr Batteriewechsel, moderne Technik für Mensch und Umwelt -

ETT

EcoTech
Time

Time to Change
Nie mehr
Batteriewechsel



Solar Drive Funk

- Aus Licht wird funkgenaue Zeit -



Solar Drive

Funk Titan
Arctica
Damenuhr
ELT-11107-12M
UPE: 129 € *



Solar Drive

Titan
Sun Dream Titan
Damenuhr
ELT-12024-42M
UPE: 109 € *



Hybrid Drive

- Aus Kraft wird Zeit -



Hybrid Drive
Herrenuhr Niagara
EGS-40163-42L
o. Abb. Damenuhr
ELS-40231-41L
UPE: 89,95 € *

Solar Drive
Funk Titan
Arctica
Herrenuhr
Weltzeit Chronograph
Power Reserve Anzeige
EGT-11100-23M
UPE: 149 € *

Hybrid Drive
Damenuhr Niagara
ELT-40139-32M
o. Abb. Herrenuhr
EGS-40138-31M
UPE: 99,95 € *

Eine breite Auswahl an Modellen unter www.ett-shop.de. Unsere Umweltprojekte unter www.ecotechinside.de



STUNDE DER WINTERVÖGEL

Spatz an der Spitze, Amsel verliert

Grau und lau war es zum Jahreswechsel – ein Bilderbuchwinter sieht anders aus. Doch rechtzeitig zum Beginn der „Stunde der Wintervögel“ vom 6. bis 8. Januar ging wenigstens Sturmtief „Andrea“ die Puste aus, so konnten sich Meisen, Spatzen und Rotkehlchen wieder aus der Deckung wagen.

Im Vorfeld der Aktion hatten zahlreiche Vogelfreunde beklagt, es kämen in diesem Winter kaum Vögel an die Futterstellen im Garten. Die Zählungsergebnisse relativieren diese Beobachtung. Insgesamt war nach Auswertung von 33.000 Meldungen pro Garten ein Rückgang von 14 Prozent zu verzeichnen. Spürbar, aber nicht allzu dramatisch.

Allerdings zeigten sich von Art zu Art große Unterschiede. Die typischen Wintergäste aus dem Norden, wie Bergfink, Erlenzeisig oder Seidenschwanz, fehlten vielerorts. Deutlich im Minus waren

auch vertraute Futterhausbesucher wie Buchfink, Kleiber, Eichelhäher und Buntspecht. Sie sahen aufgrund der guten Nahrungslage in den schneefreien Wäldern möglicherweise wenig Veranlassung, in die Gärten zu kommen. Auch die Kohlmeise nahm um ein Fünftel ab, so dass der Haussperling – plus sechs Prozent – die Vorjahressiegerin überholen konnte und sich an die Spitze setzte.

Fast durchweg zugelegt haben große Arten, die gerne in Schwärmen auftreten. Lag es daran, dass sie sich wirklich vermehrten, dass sie verstärkt in die Ortschaften und Städte einflogen oder fielen sie bei dem verbreitet trüben Wetter nur stärker auf als Kleinvögel? Jedenfalls zeigten die Beobachtungszahlen bei Raben-, Nebel- und Saatkrähe ebenso klar nach oben wie beim Vogel des Jahres 2012, der Dohle.



F. Deier

Wacholderdrossel

Aufsteiger des Winters war die Wacholderdrossel – ebenfalls groß und gerne in Gruppen unterwegs. Sie wurde gut dreimal mehr gesichtet als 2011. Dabei traten die höchsten Dichten in den Mittelgebirgen auf, etwa im Harz, in Nordhessen und im Thüringer Wald.

Auch die anderen Drosseln haben zugelegt, einzige Ausnahme: die „Schwarzdrossel“, also die Amsel. Sie notierte gegenüber dem Vorwinter um fast ein Drittel schlechter. Besonders drastisch

war die Entwicklung am nördlichen Oberrhein von Worms über Mannheim und Ludwigshafen bis Speyer mit Einbrüchen um 60 bis 80 Prozent. Dies deckt sich recht genau mit dem Hauptbefallsgebiet durch das von Stechmücken übertragene Usutu-Virus im Spätsommer 2011. Der Grund für den bundesweiten Rückgang der Amselbeobachtungen kann aber ein ganz anderer sein, zum Beispiel wenig Nachwuchs im trockenen Frühjahr 2011. □



STUNDE DER GARTENVÖGEL

Bitte vormerken: Die nächste Auflage der „Stunde der Gartenvögel“ findet vom 11. bis 13. Mai statt. Kostenlose Infolyer mit Teilnahme coupon können ab Anfang März im NABU-Naturshop bestellt werden. □

GENTECHNIK-STUDIE

Monopole statt Hungerbekämpfung

Angepriesen als Wundermittel für Ertragssteigerungen und Waffe gegen den Welthunger, hat sich die Gentechnik in der Landwirtschaft nach Erkenntnissen der vom NABU vorgestellten Studie „The GMO emperor has no clothes“ als das genaue Gegenteil erwiesen. „Tatsächlich steigert gentechnisch verändertes Saatgut weder die Ernteerträge, noch bekämpft es den Welthunger oder reduziert den Einsatz von Pestiziden“, fasst die prominenteste Autorin der Studie und Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva das Ergebnis zusammen. Vielmehr hat die Gentechnik weltweit zu einer Konzentration und Monopolisierung des Saatgutmarktes in

nie gekanntem Ausmaß beigetragen und trotz 30 Jahre Forschung und 13 Jahre kommerziellen Anbaus keine signifikanten Ertragssteigerungen gebracht.

Im Gegenteil: Beikräuter, die gegen Unkrautvernichtungsmittel wie Glyphosat resistent sind, nehmen zu. Diese Mittel werden zusammen mit herbizidresistenten Pflanzen eingesetzt und führen zu „Superunkräutern“, die zum Beispiel in den USA bereits jetzt die erhebliche ökonomische Schäden verursachen. Die betroffene Fläche



H. May

hat sich in den letzten vier Jahren vervielfacht. In Brasilien wiederum traten in den letzten Jahren neun neue giftresistente Beikräuter auf. □



1 Dohlenkasten

Dieser Dohlenkasten aus Holz wird in der Lüneburger Heide aus Massivholz regionaler Herkunft hergestellt. 35 x 35 x 52 cm, Flugloch 8,5 cm Ø.

Die in ihrem Bestand stark bedrohten Dohlen sind Koloniebrüter, daher sollten mehrere Nisthöhlen in einem Gebiet oder an einem Gebäude angebracht werden, z. B. an Wohngebäuden, Kirchen, Silos, Industriebauten etc. Aufhängehöhe mindestens 6 bis 8 m, Abstand der Nisthöhlen zueinander ca. 1 bis 2 m.

Best.-Nr. 07403-3 75,00 €

2 Die Dohle

Rolf Dwenger
Das Buch beschäftigt sich intensiv mit der Biologie dieser interessanten Vögel und gibt Anregungen zu ihrer Erhaltung und Wiederansiedlung.

Best.-Nr. 52372-1 24,95 €

3 Dohlen in Stadt und Land

Dohlen sind die Kleinsten unter den Rabenvögeln. Sie fallen auf durch ihr Sozialleben und ihre Intelligenz. Der Film zeigt uns Deutschland aus der Sicht der Tierfilmer und der Dohlen. DVD-Video, Bildformat 4:3, Laufzeit 43 Minuten.

Best.-Nr. 09544-3 19,95 €

4 Krawattenklammer Dohle

Aus Metall, Klammer 55 mm, Motiv emailliert, ca. 32 mm.

Best.-Nr. 03312-3 9,95 €

5 Anstecker Dohle

Aus Metall, emailliert, ca. 32 mm.

Best.-Nr. 03312-2 2,50 €



6 Postkarten-Set Dohle

2 Motive, je 2 Karten pro Motiv, 10,5 x 14,8 cm.

Best.-Nr. 021111-2 2,99 €

7 Tasse Dohle

Aus Porzellan, spülmaschinenfest, H 10,4 cm, Ø 6, cm. Mit dem NABU-Logo als Bodenmarke.

Best.-Nr. 03530-9 9,95 €

8 Vögel

Prägnant und übersichtlich für Einsteiger und Familien. Die wichtigsten Arten auf einen Blick. Mit großen Fotos und Wissen zum Staunen. 98 Arten, 12,5 x 8,1 cm. Sonderausgabe mit 8 Seiten über den NABU.

Best.-Nr. 09101-4 2,99 €

9 Vogelfutter-Bastelset

Vogelfutter-Kuchen herstellen. Einfach die Mischungen mit Wasser vermengen, in die Form geben und trocknen lassen. Enthält Mischschale, Holzlöffel, Dübel, Kuchenform, Formen, Schnur, Zaubermischung, Samenmischung, Verzierung, Futterstamm, Blumen, Vogelerkennungskarte.

Best.-Nr. 07404-6 24,00 €

Nachfüllbeutel (ohne Abb.)

Enthält 3 Beutel à 300 g mit Futtermischungen für das Vogelfutter-Bastelset.

Best.-Nr. 07404-7 9,99 €

Goebel Porzellanfigur Dohle

Seit 1990 erscheint der Vogel des Jahres in einer Spezialedition bei der renommierten Porzellanmanufaktur Goebel. Mit viel Liebe zum Detail werden die



Figuren in aufwändiger Handarbeit gestaltet, geformt und bemalt.

10 Porzellanfigur Dohle groß, Höhe 18 cm.

Best.-Nr. 06714-1 69,00

11 Porzellanfigur Dohle klein, Höhe 12 cm.

Best.-Nr. 06714-0 34,95 €

12 Reihenhaus für Spatzen

Aus massivem Fichtenholz, mit 3 Abteilen, geschraubt und geölt, braun lasiert. Kann zum Reinigen geöffnet werden. 44,5 x 23 x 15 cm.

Best.-Nr. 07462-7 29,80 €

13 Schmelzfeuer Outdoor CeraLava

Gefüllt mit Wachs für 36 Stunden Dauerbrand, Ø 20,5 cm, H 14,5 cm.

Best.-Nr. 07401-7 88,00 €/Stck.

Bitte geben Sie bei allen T-Shirt-Bestellungen die gewünschte Größe an.

14 T-Shirt-Dohle

100 % Baumwolle, denim. Größen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05684-7 24,90 €

15 Kinder-T-Shirt Dohle

100 % Bio-Baumwolle, denim. Größen 140, 152, XS (entspricht 164).

Best.-Nr. 05684-6 19,80 €

16 Tailliertes Damen-T-Shirt Dohle

100 % Bio-Baumwolle, denim. Figurbetonte Form. Größen 36, 38, 40, 42.

Best.-Nr. 05684-8 24,90 €

NABU Natur Shop

www.nabu-natur-shop.de



Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

Bestell-Hotline 0180-5 333 038*

* 0,14 €/min aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/min.

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de. NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen. www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht. Bitte setzen Sie sich vor der Rücksendung telefonisch oder per Mail mit uns in Verbindung.

Bitte senden Sie mir Ihren kostenlosen Katalog zu.

Absender: _____

Telefon: _____



12



13



Größe
 14
 15

14
15



Größe

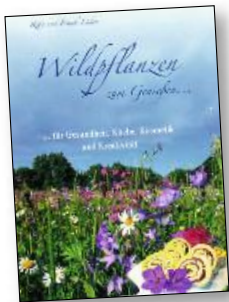
16



Vogel-Magie

„Warum ich Vögel fotografiere? Wegen ihrer Magie...“ Mit seinem neuesten Bildband tritt Markus Varesvuo den Beweis an. Der Finne ist zweifellos einer der besten Tierfotografen weltweit und wurde unter anderem als „Europäischer Naturfotograf des Jahres 2010“ ausgezeichnet. Varesvuo zeigt atemberaubende 150 Fotos voller Schönheit und Leben, von balzenden Bienenfressern über junge Schneeeulen beim Verschlingen der Beute bis zu jagenden Raubmöwen und nächtlich wandernden Trauerenten.

Markus Varesvuo: *Vögel. Magische Momente.* – 160 Seiten. 29,90 Euro. Ulmer 2012. ISBN 978-3-8001-7708-0.



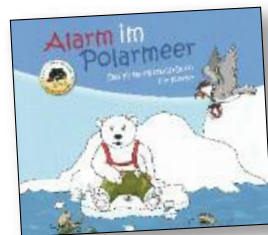
Wildpflanzen genießen

Viele vor unserer Haustür wachsende Pflanzen lassen sich zu kulinarischen Delikatessen verarbeiten, liefern Farbstoffe oder eignen sich für Naturkosmetik. *Wildpflanzen zum Genießen* lädt dazu ein, die heimische Natur neu zu entdecken. Nach verschiedenen Lebensräumen geordnet, stellen die Autoren knapp 200 Arten und ihre Verwendungsmöglichkeiten im Alltag vor. Dazu kommen Details zu Merkmalen, Standort und Wirkstoffen sowie Übersichts- und Detailfotos. Pro Doppelseite finden sich jeweils zwei Pflanzenporträts, ein Rezept sowie ein vertiefender Text zu un-

terschiedlichsten Themen – von der Wirkung und Gewinnung spezieller Inhaltsstoffe bis zu alternativen Heilmethoden. Übersichtstabellen zeigen für jede Pflanze Verwendungsmöglichkeiten, Heilwirkungen sowie die besten Sammelzeiten.

Insgesamt eine wahre Fundgrube an verloren geglaubtem Wissen und ein reich ausgestattetes Werk, das aus langjähriger persönlicher Erfahrung und tiefer Liebe zur Natur entstanden ist.

Rita und Frank Lüder: *Wildpflanzen zum Genießen, für Gesundheit, Küche, Kosmetik und Kreativität.* – 280 Seiten. 19,95 Euro. Kreativpinsel 2011. ISBN 978-3-9814612-0-6.



Alarm im Polarmeer

Der warme Pazifik lockt den Wal Peter Pott. Doch auf seinem Weg knallt er plötzlich gegen ein Hindernis. Er rammt die gewitzte Möwe Lasse. Dieser Zusammenprall gibt den Startschuss für eine abenteuerliche Reise ins Polarmeer, um Fritz, den verzweifelte Eisbären zu retten. Denn Fritz ist in Seenot. Vor Grönland treibt er auf einer schmelzenden Scholle im weiten Ozean.

Mit *Alarm im Polarmeer* erzählt Kerstin Landwehr eine spannende Klimaschutz-Geschichte für Kinder ab acht Jahren. Dazu gibt es für die angehenden Klimaschützer einen Mitmachteil mit Infos, Aktionstipps und Experimenten.

Kerstin Landwehr: *Alarm im Polarmeer. Das Klima-Mitmach-Buch für Kinder.* – 192 Seiten. 17,95 Euro. Draksal 2011. ISBN 978-3-86243-016-1.



Kluge Vögel

Vögel gehören zu den klügsten Tieren. Ihr Gehirn ist nicht größer als eine Nuss, und dennoch sind ihre geistigen Fähigkeiten mit denen von Schimpansen oder Walen vergleichbar. Krähen zum Beispiel tricksen ihre Artgenossen bewusst aus, um sich den größten Futteranteil zu sichern. Und Kohlmeisen verstehen und lösen komplizierte Aufgaben schneller als Hund und Katze. Mit Respekt, Witz und Bewunderung berichtet der Verhaltensforscher Immanuel Birmelin von geistigen Glanzleistungen, die man noch vor kurzem ins Reich der Fabel verwiesen hatte.

Immanuel Birmelin: *Von wegen Spatzenhirn! Die erstaunlichen Fähigkeiten der Vögel.* – 204 Seiten. 16,95 Euro. Kosmos 2012. ISBN 978-3-440-13022-3.



Lebensraum Hecke

Als lebendige Grenzen strukturieren Hecken den Raum, im Garten wie in der Landschaft. Hecken bieten Sichtschutz und Windschutz, hier starten Jungvögel erste Flugversuche und verschlafen Igel den Tag. Doch Hecken pflanzen und pflegen will gut bedacht sein, damit das Ergebnis den Erwartungen entspricht.

Mit spannendem Hintergrundwissen und praktischer Hilfe weist Uwe Westphal den Weg zum Lebensraum Hecke. Detailliert beschreibt er die ökologische Bedeutung von Hecken für Tiere und Pflanzen und porträtiert typische Vertreter wie Haselmaus oder Goldammer, Wildrose und Weißdorn. Geeignete Gehölzarten werden vorgestellt und Aspekte wie standortgerechte Pflanzenwahl, Platzbedarf und Schnitt praxisnah erklärt.

Uwe Westphal: *Hecken – Lebensräume in Garten und Landschaft.* – 200 Seiten. 14 Euro. Pala 2011. ISBN 978-3-89566-296-6.



Kinder und Natur

Wer schon früh lernt, eine tiefe Beziehung zur Natur zu entwickeln, wird auch als Erwachsener respektvoll und schützend mit ihr umgehen. Doch die heutigen Kinder wachsen nur allzu oft ohne direkten Kontakt zur Natur auf. Welche Konsequenzen hat solcher Naturverlust für unsere Kinder, was können wir dagegen tun?

Richard Louv *Das letzte Kind im Wald?* hat in den USA für Furore gesorgt. Dabei erklärt er nicht nur, warum junge Menschen die Natur brauchen und wie es zu der Entfremdung von Natur und Kindern gekommen ist. Louv liefert in einem ausführlichen Praxisteil auch 80 sofort umsetzbare Ideen für Umweltaktionen mit Kindern.

Richard Louv: *Das letzte Kind im Wald? Geben wir unseren Kindern die Natur zurück!* – 360 Seiten. 19,95 Euro. Beltz 2011. ISBN 978-3-407-85934-1. □

Der NABU hat es sich zur Aufgabe gemacht, den natürlichen Lebensraum für Mensch und Tier zu erhalten. Wir wollen erreichen, dass unsere Erde heute und in Zukunft lebenswert ist.

Auch Sie können dazu beitragen – mit Ihrem Testament.

Möchten Sie mehr über den NABU und das Thema Nachlass erfahren?

Wir beraten Sie gerne und senden Ihnen unser Infomaterial kostenfrei zu.

Rufen Sie an oder schreiben Sie uns:

NABU · Karen Pehla
Charitéstr. 3 · 10117 Berlin
Tel.: 030.28 49 84-15 72
karen.pehla@NABU.de
www.NABU.de

Diese
Spurensicherung
liegt auch **in Ihrer Hand.**

Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei unser Infomaterial zu.

Einfach diesen Abschnitt ausgefüllt an die unten stehende Adresse senden.

Name: _____

Geburtsdatum: _____

Vorname: _____

Telefon: _____

Straße & Nr.: _____

E-Mail: _____

PLZ & Ort: _____

Ich bitte um Rückruf.

NABU · Karen Pehla · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin



Sie sparen über 109,- Euro Edelmarke SLAM: „3 in 1“ Doppel-Funktionsjacke



Franz Klammer
(Goldmedaille Ski-Abfahrt,
Olympische Spiele '76 Innsbruck)
Personalshop-Repräsentant
„Markenqualität zum
Bestpreis! Bestnote für
Kundenzufriedenheit!
Meine Empfehlung!“

SLAM

ADVANCED TECHNOLOGY SPORTSWEAR

Im Kragen integrierte
Kapuze mit Kordelzug und
Stopper

Einzipfbare Innenjacke aus
Softshell mit Warmfutter

Hochschließender
Stehkragen

Robuster Frontreißver-
schluss mit Kinnschutz

Windschutz-
patte mit
Klettver-
schlüssen

Ärmelbund mit Klettver-
schluss weitenregulierbar

Saum mit Kordelzug
und Stopper

Armbündchen mit
elastischem Einfassband

Größen:

S/M L XL

Preisvorteil -73%

gegenüber UVP*
statt 149,00 € UVP*
Personal Shop Preis

€ **39,90**

Art.Nr. 96.156.920

PRODUKT INFO

3 in 1-Jacke

- 88% Polyester, 12% Elasthan
- Futter: 100% funktionelles Polyester (wärmendes Fleece)
- 2 großzügige Innentaschen
- Außenjacke:**
- 55% Polyester, 45% Polyamid
- Hoch schließender Kragen
- 3 Reißverschluss-außentaschen
- Pflegehinweise:



GRATIS



Designer-Aktentasche

Die schwarze hochwertige Designer-Aktentasche von Thierry Mugler erhalten Sie zu Ihrer Bestellung als Geschenk gratis, das Sie auf jeden Fall behalten können! Masse: Breite 42 cm x Höhe 31 cm, Tiefe: von 4 bis 16 cm erweiterbar, Lieferung in praktischer Softtasche

**SLAM - 30 Jahre italienische
Premium-Marke**

PERSONAL-BEZUGSSCHEIN mit 31 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung (UVP*)	Einzelpreis €
	96.156.920		„3 in 1 Doppeljacke“ (149,- €)	39,90
1	96.121.890G		Aktentasche Thierry Mugler	GRATIS

Absender (bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr Bearbeitungs- u. Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Geburtsdatum

Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs. Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange Vorrat reicht.

**Angebot gültig für
Naturschutz heute -
Leserinnen und - Leser**

**Aktion Nr.
9284**

**„3 in 1“ Doppeljacke: höchster
Tragekomfort zum Bestpreis!**

Die „3 in 1“ Doppel-Funktionsjacke bietet Ihnen verschiedene Tragemöglichkeiten. Bei kühlem, nassen Regenwetter bietet sie den perfekten Regenschutz mit der im Kragen integrierten Kapuze. Das Funktionsgewebe der Außenjacke ist wasserabweisend, atmungsaktiv und verschafft ein angenehmes Körperklima. In der Jacke ist eine zweite, hochwertige, orange-farbige Softshelljacke mit Reißverschlüssen integriert (Softshell ist leicht und atmungsaktiv). Sie lässt sich leicht herausnehmen und als eigenständige Outdoor-Funktionsjacke tragen. Testen Sie die einzigartige Jacke und sparen Sie 73% mit dem Bestpreis!

Personal Shop Handels-GmbH
zusenden an: **Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch-P.**

**„3 in 1 Doppeljacke“
orange/olivgrün
Art.Nr. 96.156.920**

Größen: S/M, L, XL

Personal Shop - Garantie

- ★ **Höchster Qualitäts-Standard**
- ★ **Mindestens 2 Jahre Garantie**
- ★ **Rückgabegarantie innerhalb eines Monats ab Zustellung**

24h täglich persönlich für Sie da

0 180 / 104 0 104

3,9 cent/Min. aus dem deutschen Festnetz T-Com;
maximal 42 cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

www.personalshop.com

FAX 0 180 / 117 117 1

3,9 cent/Min. aus dem deutschen Festnetz T-Com;
maximal 42 cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

*Stattpreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)